

MASARYKOVA UNIVERZITA

PEDAGOGICKÁ FAKULTA

Katedra německého jazyka a literatury

Die Funktionen der einzelnen Zeitformen im Deutschen

Diplomová práce

Brno 2008

Vedoucí diplomové práce:

PhDr. Olga Geislerová

Vypracovala:

Bc. Hana Drábková

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci zpracovala samostatně a použila jen prameny uvedené v seznamu literatury.

V Brně dne 9. 4. 2008

Bc. Hana Drábková

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala vedoucí práce PhDr. Olze Geislerové za její cenné rady a připomínky.

Inhalt

I. EINLEITUNG	5
II. DIE EINZELNEN ZEITFORMEN IM DEUTSCHEN.....	6
1. Präsens	6
1.1. Bildung des Präsens	6
1.1.1. Konjugation von regelmäßigen Verben	6
1.2 Funktionen der Zeitform „Präsens“	9
1.2.1. Zur Bezeichnung der direkten Gegenwart (aktuelles Präsens).....	9
1.2.2. Zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens.....	10
1.2.3. Zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens (historisches Präsens) ..	11
1.2.4. Als generelles oder atemporales Präsens	12
1.2.5. Zur Äußerung einer Aufforderung, eines Befehls oder einer Instruktion .	14
1.3. Gebrauch des Präsens in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine	
Funktionen	14
1.3.1. Aktuelles Präsens	14
1.3.2. Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens	15
1.3.3. Historisches Präsens	17
2. Präteritum	17
2.1. Bildung des Präteritums	17
2.1.1. Konjugation von regelmäßigen Verben	17
2.1.2. Konjugation von unregelmäßigen Verben	18
2.1.3. Konjugation von Mischverben	19
2.1.4. Konjugation von Hilfsverben	19
2.1.5. Konjugation von Modalverben und von dem Verb „wissen“	20
2.2. Funktionen der Zeitform „Präteritum“	21
2.3. Gebrauch des Präteritums in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine	
Funktionen	22
3. Perfekt	26
3.1. Bildung des Perfekts	26
3.1.1. Regelmäßige Verben	26
3.1.2. Unregelmäßige Verben	27
3.1.3. Mischverben	28
3.1.4. Hilfsverben	28
3.1.5. Verben mit untrennbarem Präfix und Verben mit der Endung - ieren	28
3.1.6. Modalverben	28
3.2. Funktionen der Zeitform „Perfekt“	29
3.2.1. Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens.....	29
3.2.2. Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem	
Charakter	29
3.2.3. Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens.....	30
3.3. Gebrauch des Perfekts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine	
Funktionen	31
4. Plusquamperfekt.....	32
4.1. Bildung des Plusquamperfekts.....	32
4.2. Funktionen der Zeitform „Plusquamperfekt“.....	32
4.3. Gebrauch des Plusquamperfekts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und	
seine Funktionen	35
5. Futur I.....	36
5.1. Bildung des Futur I	36

5.2. Funktionen der Zeitform „Futur I“	36
5.2.1. <i>Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart</i>	36
5.2.2. <i>Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens:</i>	37
5.2.3. <i>In Befehlen, Aufforderungen</i>	38
5.2.4. <i>In generellen Aussagen</i>	38
5.3. Gebrauch des Futur I in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen	38
6. Futur II	39
6.1. Bildung des Futur II	39
6.2. Funktionen der Zeitform „Futur II“	39
6.2.1. <i>Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit</i>	39
6.2.2. <i>Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit mit resultativem Charakter</i>	40
6.2.3. <i>Futur II zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens</i>	41
6.3. Gebrauch des Futur II in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen	43
III. EINIGE ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUM TEMPUSGEBRAUCH	44
IV. DIE WAHL ZWISCHEN PRÄSENS UND FUTUR I	47
1. Präsens – Futur I mit Gegenwartsbezug	47
2. Präsens – Futur I mit Zukunftsbezug	47
V. DIE WAHL ZWISCHEN PERFEKT UND PRÄTERITUM	49
1. Gebrauch von Perfekt und Präteritum	49
2. Ansichten der Muttersprachler zum Thema Präteritum und Perfekt	52
3. Zusammenfassung des Fragebogens	52
VI. RELATIVER GEBRAUCH DER TEMPORA	54
1. Gleichzeitigkeit	54
2. Vorzeitigkeit	54
3. Nachzeitigkeit	56
VII. FEHLER IM GEBRAUCH DER VERGANGENHEITS-TEMPORA	58
VIII. DIDAKTISCHE BEARBEITUNG DER ZEITFORMEN IN BÜCHERN	60
IX. ZUSAMMENFASSUNG	64
X. LITERATUR	67
XI. RESUMÉ	70

I. EINLEITUNG

In meiner Arbeit „Die Funktionen der einzelnen Zeitformen im Deutschen“ beschäftige ich mich mit den einzelnen Zeitformen im Deutschen. In der deutschen Sprache gibt es sechs Zeitformen: Präsens, Futur I, Futur II, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt. Ich konzentriere mich auf den Indikativ Aktiv der erwähnten Tempora. In dem theoretischen Teil erwähne ich die Bildung der einzelnen Tempora, ihre Funktionen und die Unterschiede zwischen den Tempora – vor allem zwischen Präsens und Futur I und zwischen Perfekt und Präteritum. Diese Informationen gewinne ich in verschiedenen deutschen Grammatiken. In dem praktischen Teil beschäftige ich mich mit Textanalysen, mit dem Gebrauch der einzelnen Tempora in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und mit ihren Funktionen, dann auch mit der didaktischen Bearbeitung der Zeitformen in Lehrbüchern des Deutschen. Ich erwähne auch Ansichten der Muttersprachler zur Problematik der Wahl zwischen Perfekt und Präteritum.

II. DIE EINZELNEN ZEITFORMEN IM DEUTSCHEN

In der deutschen Sprache gibt es sechs Zeitformen: Präsens, Futur I, Futur II, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt.

In meiner Arbeit habe ich mich mit dem Indikativ Aktiv der erwähnten Tempora beschäftigt.

1. Präsens

1.1. Bildung des Präsens

Der Indikativ des Präsens wird bei regelmäßigen und unregelmäßigen Verben gebildet, indem an den Stamm des Verbs folgende Personalendungen angefügt werden: *-e, -st, -t, -en, -t, -en*.

1.1.1. Konjugation von regelmäßigen Verben

ich mache	wir machen
du machst	ihr macht
er macht	sie machen

Wenn der Stamm auf *-t* oder *-d* endet, wird in der zweiten und dritten Person Singular und in der zweiten Person Plural zwischen Stamm und Personalendung ein *e* eingefügt.

ich arbeite	wir arbeiten
du arbeitest	ihr arbeitet
er arbeitet	sie arbeiten

ich bade	wir baden
du badest	ihr badet
er badet	sie baden

Ebenso: antworten, bedeuten, bluten, enden, kosten, retten, siedeln u. a.

Wenn der Stamm auf *-m* oder *-n* endet und diesem *m* oder *n* ein weiterer Konsonant (außer *l* oder *r*) vorausgeht, wird in der zweiten und dritten Person Singular und in der zweiten Person Plural zwischen Stamm und Personalendung auch ein *e* eingefügt.

ich rechne	wir rechnen
du rechnest	ihr rechnet
er rechnet	sie rechnen

ich atme	wir atmen
du atmest	ihr atmet
er atmet	sie atmen

Ebenso: ebnen, zeichnen

Wenn vor dem *-m* oder *-n* ein *l* oder *r* steht, wird kein *e* zwischen Stamm und Personalendung eingefügt.

du lernst, er lernt, ihr lernt	(kein <i>e</i> zwischen Stamm und Endung)
du filmst, er filmt, ihr filmt	(auch kein <i>e</i>)

Bei den Verben, die auf *-eln* enden, steht *e* in der ersten Person Singular nicht.

handeln – ich handle
angeln – ich angle u. a.

Bei den Verben, die auf *-ern* enden, gibt es in der ersten Person Singular zwei Möglichkeiten:

rudern – ich rudere / ich rudre
ändern – ich ändere / ich ändre
klettern – ich klettere / ich klettre u. a.

Bei den Verben, deren Stamm auf *-s* (*-ß*), *-z*, *-x* endet, wird in der zweiten Person Singular nur *-t* angefügt. Z.B. du mixt, du reist, du tanzst, du sitzt.

1.1.2. Konjugation von unregelmäßigen Verben

Bei einigen unregelmäßigen Verben gibt es in der zweiten und dritten Person Singular der Stammvokalwechsel.

braten – du brätst – er brät
halten – du hältst – er hält
fechten – du fichtst – er ficht
gelten – es gilt
treten – du trittst – er tritt
u.a.

Wenn der Stamm auf *-t* oder *-d* endet und in der zweiten und dritten Person Singular kein Stammvokalwechsel ist, wird ein *e* eingefügt.

anbieten – du bietest an – er bietet an

Bei den Verben, bei denen ein Stammvokalwechsel in der zweiten und dritten Person Singular vorkommt, gibt es kein *e*.

1.1.3. Konjugation von Hilfsverben

Es werden folgende Hilfsverben unterschieden: sein, haben und werden. Auch die Modalverben haben oft die Funktion der Hilfsverben.

<u>haben</u>	<u>sein</u>	<u>werden</u>
ich habe	ich bin	ich werde
du hast	du bist	du wirst
er hat	er ist	er wird
wir haben	wir sind	wir werden
ihr habt	ihr seid	ihr werdet
sie haben	sie sind	sie werden

1.1.4. Konjugation von Modalverben und vom Verb „wissen“

Zu den Modalverben zählt man folgende Verben: dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen.

<u>dürfen</u>	<u>können</u>	<u>mögen</u>
ich darf	ich kann	ich mag
du darfst	du kannst	du magst
er darf	er kann	er mag
wir dürfen	wir können	wir mögen
ihr dürft	ihr könnt	ihr mögt
sie dürfen	sie können	sie mögen

<u>müssen</u>	<u>sollen</u>	<u>wollen</u>
ich muss	ich soll	ich will
du musst	du sollst	du willst
er muss	er soll	er will
wir müssen	wir sollen	wir wollen
ihr müsst	ihr sollt	ihr wollt
sie müssen	sie sollen	sie wollen

<u>wissen</u>
ich weiß
du weißt
er weiß
wir wissen
ihr wisst
sie wissen

In der 3. Person Singular haben die Modalverben und das Verb „wissen“ kein *-t*.

1.2 Funktionen der Zeitform „Präsens“

Das Präsens wird in folgenden Fällen verwendet:

1.2.1. Zur Bezeichnung der direkten Gegenwart (aktuelles Präsens)

Das aktuelle Präsens drückt gegenwärtige Sachverhalte aus. Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit fallen in der Gegenwart zusammen.

Das aktuelle Präsens enthält keinen Modalfaktor und kann mit einer fakultativen Temporalangabe (jetzt, in diesem Augenblick u. a.) verbunden werden:

Mutti wäscht jetzt ab.

Das Kind spielt im Garten.

Sie sucht (gerade, in diesem Augenblick) ihre Tasche.

Der mit dem aktuellen Präsens bezeichnete Sachverhalt kann in der Vergangenheit bereits begonnen haben und braucht im Sprachmoment noch nicht abgeschlossen zu sein:

Sie studiert seit drei Jahren Deutsch.

Wir warten auf den nächsten Bus.

Sollen Sätze mit aktuellem Präsens eine Vermutungsbedeutung erhalten, muss ein zusätzliches lexikalisches Element (meist ein Modalwort wie wohl, vielleicht, sicher, wahrscheinlich) stehen:

Er studiert wahrscheinlich in Prag.

Seine Schwester ist sicher noch im Krankenhaus.

1.2.2. Zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Hier drückt das Präsens zukünftige Sachverhalte aus. Die Betrachtzeit und die Aktzeit liegen nach der Sprechzeit. Diese Variante des Präsens enthält selbst keinen Modalfaktor der Vermutung, kann aber eine zusätzliche lexikalische Angabe der Vermutung und auch eine fakultative Temporalangabe (bald, morgen u. a.) bei sich haben:

In einem Monat fliege ich in die Schweiz.

Die Eltern kommen (vermutlich) (bald) zu Besuch.

HELBIG und BUSCHA sind der Meinung, dass sich diese Bedeutungsvariante des Präsens in der temporalen Charakteristik mit der 2. Bedeutungsvariante des Futur I deckt. Eine völlige Austauschbarkeit ist aber deshalb nicht möglich, weil dem Präsens der beim Futur I mögliche Modalfaktor fehlt und deshalb lexikalisch realisiert werden muss:

Er wird (vermutlich) (bald) zurückkommen.
= Er kommt vermutlich (bald) zurück.

Bei rein perfektiven Verben hat das Präsens automatisch die Bedeutung der Variante 2:

Sie treffen sich am Flughafen. (= Zukunft)
Du bekommst ein Geschenk. (= Zukunft)

Die Zukunftsbedeutung kann durch eine zusätzliche fakultative Temporalbestimmung noch verstärkt werden, sie ist aber auch ohne diese vorhanden:

Sie treffen sich (morgen) am Flughafen.

1.2.3. Zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens (historisches Präsens)

Hier drückt das Präsens vergangene Sachverhalte aus. Die Aktzeit und die Betrachtzeit liegen vor der Sprachzeit. In dieser Variante des Präsens ist ein Modalfaktor der Vermutung ausgeschlossen. Dagegen muss die Vergangenheitsbedeutung durch eine obligatorische Temporalangabe (gestern, neulich, 1914 u. a.) – oder durch einen entsprechenden Kontext – deutlich werden. Diese Variante kommt im Bericht und in der Erörterung kaum vor, sondern ist auf die Erzählung, auf die Beschreibung historischer Tatsachen und auf die Dichtersprache beschränkt, dort dient sie dazu, Vergangenes besonders lebendig zu gestalten und zu „vergegenwärtigen“:

1914 beginnt der erste Weltkrieg.
Neulich treffe ich einen alten Schulkameraden.

In Erzählungen, für die das Präteritum als Tempusform charakteristisch ist, wird zuweilen zum Zwecke der Vergegenwärtigung zum Präsens übergegangen. Das Präsens ist in diesem Falle reines Stilmittel und auf die Sprechhaltung des unmittelbaren Erlebens beschränkt. (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 146-147)

ENGEL behauptet, dass heute praktisch alle einräumen, das Präsens sich zeitlich nicht definieren lässt. Der korrekte deutsche Satz

Karl erneuert die Idee des römischen Imperiums durch die von ihm selbst inszenierte Kaiserkrönung am Weihnachtsfest des Jahres 800.

verträgt sich durchaus mit unserem historischen Wissen, nach dem dieses Ereignis mehr als 1200 Jahre zurück liegt.

Die Sätze wie

Karl erneuert das Römische Imperium.

Karl erneuerte das Römische Imperium.

beschreiben beide denselben Sachverhalt, dieselbe historische Wirklichkeit. Wenn wir diese Sätze miteinander vergleichen, stellen wir fest, dass der erste Satz spannender, emotionaler, unmittelbarer ist und dass der zweite Satz nüchterner, sachlicher, distanzierter ist. Der Präsenssatz ist „von Belang“ für die Teilnehmer am Gespräch, am Kommunikationsakt, geht sie unmittelbar an, für den Präteritumsatz gilt dies nicht.

Auch in folgenden Sätzen wird über denselben Sachverhalt berichtet:

Da schaut Ulrike ihn ruhig an und sagt: Mit mir nicht.

Da schaute Ulrike ihn ruhig an und sagte: Mit mir nicht.

Die erste Formulierung gehört in eine bewegte, vielleicht erregte Erzählung, die zweite in einen nüchternen Bericht. In der ersten Version fühlt sich der Sprecher von dem Sachverhalt unmittelbar betroffen, das Erzählte geht ihn an, geht ihm unter die Haut, und diese Empfindung möchte er auf den/die Partner übertragen. In der zweiten Version fehlen diese Merkmale. (vgl. ENGEL, 2004, S. 264-268)

1.2.4. Als generelles oder atemporales Präsens

Das Präsens drückt hier allgemeingültige Sachverhalte aus und ist an keine objektive Zeit gebunden. Die Sprechzeit und die Betrachtzeit sind zwar Gegenwart, die Aktzeit liegt jedoch während und zugleich vor und nach der Sprech- (und Betracht-)zeit. Diese Variante des Präsens enthält keinen Modalfaktor (da sie keine Vermutung, sondern im Gegenteil allgemeingültige Wahrheiten ausdrückt) und lässt auch eine zusätzliche Temporalangabe nicht zu (die ja die Allgemeingültigkeit einschränken würde):

Die Erde bewegt sich um die Sonne.

Silber ist ein Edelmetall.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Europa liegt nördlich des Äquators.

Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff.

2 hoch 2 ist 4.

Die Winkelsumme im (ebenen) Dreieck beträgt 180^0 .

Vereinzelt drücken auch das Perfekt und das Futur I allgemeingültige Sachverhalte aus, sie sind dann aber meist durch das generelle Präsens ersetzbar:

Ein Unglück ist bald geschehen.

= Ein Unglück geschieht bald.

Ein aufrechter Mensch wird seine Zuflucht niemals zur Lüge nehmen.

= Ein aufrechter Mensch nimmt seine Zuflucht niemals zur Lüge.

Umgekehrt lässt sich durchaus nicht jedes generelle Präsens durch ein Perfekt oder Futur I ersetzen:

* Silber ist ein Edelmetall gewesen.

* Silber wird ein Edelmetall sein. (Dieser Satz ist allenfalls als Futur I mit Modalfaktor, aber nicht als generelles Futur I zu interpretieren.) (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 147-148)

Manchmal können die generellen Aussagen auch im Präteritum stehen – aber nur im bestimmten Kontext. Der Satz *2 hoch 2 war 4*. ist in isolierter Verwendung unnormal. Im bestimmten Kontext ist dieser Satz allerdings akzeptabel. Das Präteritum kann dann als „subjektives Präteritum“ verstanden werden, das vom Kontext her zu erklären ist. Etwa liebt sich der Satz *Für Peter war 2 hoch 2 zehn*. aus folgenden anderen Sätzen herleiten, deren eingebettete Sätze ein Präsens enthalten:

Peter war der Meinung, dass 2 hoch 2 zehn ist.

Ich habe vergessen, dass 2 hoch 2 vier ist.

Oder früher glaubten die Menschen, dass sich die Sonne um die Erde dreht. Die generelle Aussage war damals: *Die Sonne dreht sich um die Erde*. Heute wissen alle,

dass diese Aussage falsch ist, dass es umgekehrt ist. Man kann also sagen: *Früher drehte sich die Sonne um die Erde, heute ist es umgekehrt.*

Generelle Sätze haben keinen einheitlichen Status. Einige haben den Status von Postulaten, Axiomen oder Theoremen, sie haben ihren Ort innerhalb eines logischen Systems oder einer als Theorie oder Klassifikationssystem konzipierten Aussagenmenge. (WUNDERLICH, 1970, S. 125)

1.2.5. Zur Äußerung einer Aufforderung, eines Befehls oder einer Instruktion

Das Präsens wird auch in Aufforderungen, in Befehlen und Instruktionen verwendet.

Du wartest hier.

Jetzt bleibst du zu Hause.

Du hältst jetzt den Mund!

Kinder nehmen täglich 2 mal 10 bis 20 Tropfen in Wasser oder Tee.

Man nimmt zwei Eier.

1.3. Gebrauch des Präsens in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Das Präsens wird in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sehr oft verwendet.

1.3.1. Aktuelles Präsens

In dem folgenden Abschnitt des Artikels *Ferien auf gut Deutsch* wird das aktuelle Präsens verwendet:

*Dass Kinder nichtdeutscher Herkunft überproportional häufig nur die niedrigsten Schulabschlüsse **erreichen** oder sogar ohne Abschluss die Schule **verlassen**, **ist** schon lange bekannt. Seit PISA **ist** auch klar, dass die Beherrschung der deutschen Sprache eine Schlüsselrolle für schulischen Erfolg **spielt**.* (MAX PLANCK FORSCHUNG, 3/2005)

Der mit dem aktuellen Präsens bezeichnete Sachverhalt hat bereits in der Vergangenheit begonnen und ist im Sprachmoment noch nicht abgeschlossen.

Auch im nächsten Text wird das Präsens zur Bezeichnung der direkten Gegenwart benutzt:

Medizin aus dem Bienenstock

Propolis

Man **nennt** die klebrige Flüssigkeit auch das Antibiotikum der Natur. Kein Wunder: Propolis **schützt** den Bienenstock vor Bakterien, Pilzen und Viren. Den Rohstoff für die Desinfektionsmasse **holen** sich die Bienen z.B. von Pappeln, Fichten oder Kirschbaumknospen. Der Harzleimstoff wird mit verschiedenen Drüsensekreten vermischt und dann als Wabenbaustoff verwendet.

Das **kann** Propolis: Der Wunderstoff **hat** eine doppelt so starke entzündungshemmende Wirkung als Aspirin. Außerdem **helfen** die Tropfen gegen Harnwegsinfekte, Erkältungskrankheiten sowie Asthma. Äußerlich angewendet, **unterstützt** es die Wundheilung, **lindert** Herpes und Verbrennungen. Propolis **ist** in der Apotheke, im Reformhaus oder direkt beim Imker **erhältlich**. (LEA, 28/2006)

In diesem Artikel wird beschrieben, welche Eigenschaften Propolis hat. Es handelt sich um die Fakten, die von einigen Wissenschaftlern festgestellt wurden, und diese Fakten gelten immer und deshalb handelt es sich um aktuelles Präsens.

1.3.2. Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Bei der Wettervorhersage wird das Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens benutzt:

*Am Donnerstag **fällt** im Norden Regen, sonst **bleibt** es trocken.*

*Freitag **gibt** es viele Regen-, zum Teil auch Schneeregen- oder Schneeschauer.*
(SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 19/2008)

Beide Sätze haben bei sich eine Temporalangabe, durch die der Zukunftsbezug gesichert ist. Das Zeitadverbiale spielt also eine große Rolle. Durch die Zeitangaben *am Donnerstag* und *Freitag* ist klar ersichtlich, dass es sich um einen Sachverhalt in der

Zukunft handelt. Ohne diese Zeitangaben können sich die Sätze sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft beziehen.

Auch in der Todesanzeige finden wir das Präsens, das das zukünftige Geschehen ausdrückt:

*Die Trauerfeier **findet** am Donnerstag, 24. Januar 2008, um 13.45 Uhr im Neuen Südfriedhof, Hochäckerstraße, **statt**.*

*Die Beerdigung **findet** im engsten Familienkreis **statt**. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 19/2008)*

Im ersten Satz steht die Zeitangabe und es ist klar ersichtlich, dass es sich um einen Sachverhalt in der Zukunft handelt.

Im anderen Satz steht keine Zeitangabe, und trotzdem bezeichnet hier das Präsens ein zukünftiges Geschehen. Die Beerdigung ist fest geplant und für fest geplante Ereignisse wird eher das Präsens verwendet.

Ein weiteres Beispiel des Präsens mit einem Zukunftsbezug in einer Werbung:

*Wenn Sie sich bis 30.4.2008 für eine Neuanlage in einem Commerzbank Depot **entscheiden, erhalten** Sie zusätzlich eine Prämie von bis zu 200 Euro. (DIE ZEIT, 5/2008)*

In diesem Satz wird das Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens verwendet. Sie haben den Termin bis zum 30.4.2008. Die Zeitung lesen Sie z.B. am 24. Januar 2008. An diesem Tag haben Sie die Zeitschrift gekauft. Es ist also klar ersichtlich, dass es sich um die Zukunft handelt. Sie können sich für eine Neuanlage in einem Commerzbank Depot in 2 Minuten, in 3 Tagen, in einem Monat usw. entscheiden. Zuerst müssen Sie also das Geld in die Bank geben und erst dann bekommen Sie die Prämie.

1.3.3. Historisches Präsens

Das Präsens in folgenden Sätzen wird zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens verwendet:

Frankfurter Börse – Ein Crash? Viele!

16. Oktober 1989: Nach einem Kursrutsch an der New Yorker Wall Street **verliert** der Dax 12,8 Prozent – bis heute **bleibt** dies der größte Tagesverlust.

19. August 1991: Der (später gescheiterte) Putsch gegen den Präsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, **weckt** weltweit Ängste. Der Dax* **rutscht** um 9,2 Prozent nach unten.

28. Oktober 1997: Die Krise an Asiens Finanzmärkten **erreicht** Deutschland. Das Frankfurter Börsenbarometer **bricht** um 5,8 Prozent **ein**. (DIE ZEIT, 5/2008)

Vor den kurzen Artikeln ist immer die Zeitangabe angeführt. Es ist also klar, dass es sich um einen Sachverhalt in der Vergangenheit handelt.

*Dax = Deutscher Aktienindex

2. Präteritum

2.1. Bildung des Präteritums

2.1.1. Konjugation von regelmäßigen Verben

Der Indikativ des Präteritums wird gebildet, indem zwischen Stamm und Personalendung ein *-te-* eingefügt wird:

ich mach- te	wir mach- te-n
du mach- te-st	ihr mach- te-t
er mach- te	sie mach- te-n

Durch die Einfügung des präteritalen Morphems *-te-* ändern sich die Personalendungen im Vergleich zum Präsens. In der 1. und 3. Person Singular tritt eine Nullendung auf und in der 1. und 3. Person Plural wird das *e* vor dem *n* eliminiert.

In allen Personen Singular und Plural wird zwischen dem Stamm einerseits und dem Präteritalmorphem *-te-* und der Personalendung andererseits ein *e* eingefügt, wenn der Stamm auf *-d* oder *-t* endet und wenn der Stamm auf *-m* oder *-n* endet und diesem *m* oder *n* ein anderer Konsonant (außer *l* oder *r*) vorausgeht:

ich antwort-e-te	wir antwort-e-te-n
du antwort-e-te-st	ihr antwort-e-te-t
er antwort-e-te	sie antwort-e-te-n
ich rechn-e-te	wir rechn-e-te-n
du rechn-e-te-st	ihr rechn-e-te-t
er rechn-e-te	sie rechn-e-te-n

2.1.2. Konjugation von unregelmäßigen Verben

Bei den unregelmäßigen Verben ändert sich im Präteritum der Vokal.

Folgende Übersicht nach FREY: (FREY, 2004, S. 44-46)

<u>kommen</u>	<u>schlafen</u>	<u>gehen</u>
ich kam	ich schlief	ich ging
du kamst	du schliefst	du gingst
er kam	er schlief	er ging
wir kamen	wir schliefen	wir gingen
ihr kamt	ihr schließt	ihr gingt
sie kamen	sie schliefen	sie gingen

<u>fahren</u>	<u>stehen</u>
ich fuhr	ich stand
du fuhrst	du stand(e)st
er fuhr	er stand
wir fuhren	wir standen
ihr fuhr	ihr standet
sie fuhren	sie standen

Wie *kommen* werden gebildet: *beginnen, bekommen, fressen, geben, helfen, nehmen, sehen, singen, sprechen, treffen...*

Wie *schlafen* werden gebildet: *fallen, halten, heißen, (be)raten, schreiben...*

Wie *gehen* werden gebildet: *fangen, hängen (intransitiv)...*

Wie *fahren* werden gebildet: *(ein)laden, erfahren, schlagen...*

Wie *stehen* werden gebildet: *gehen, finden, verstehen, winden...*

2.1.3. Konjugation von Mischverben

Bei den Mischformen ändert sich im Präteritum der Vokal (wie bei den unregelmäßigen Verben) und sie enthalten ein *-t-* (wie die regelmäßigen Verben).

Zu den Mischverben gehören *kennen, bringen, wissen, brennen, nennen, rennen* und *denken*.

<u>kennen</u>	<u>bringen</u>
ich kannte	ich brachte
du kanntest	du brachtest
er kannte	er brachte
wir kannten	wir brachten
ihr kanntet	ihr brachtet
sie kannten	sie brachten

Wie *kennen* werden gebildet: *brennen, nennen, rennen*

Wie *bringen* wird gebildet: *denken*

2.1.4. Konjugation von Hilfsverben

Die Hilfsverben haben folgende Präteritumformen:

<u>haben</u>	<u>sein</u>	<u>werden</u>
ich hatte	ich war	ich wurde
du hattest	du warst	du wurdest
er hatte	er war	er wurde
wir hatten	wir waren	wir wurden
ihr hattet	ihr wart	ihr wurdet
sie hatten	sie waren	sie wurden

2.1.5. Konjugation von Modalverben und von dem Verb „wissen“

Das Präteritum der Modalverben wird vom Infinitivstamm ohne Umlaut gebildet.

<u>dürfen</u>	<u>können</u>	<u>mögen</u>
ich durfte	ich konnte	ich mochte
du durftest	du konntest	du mochtest
er durfte	er konnte	er mochte
wir durften	wir konnten	wir mochten
ihr durftet	ihr konntet	ihr mochtet
sie durften	sie konnten	sie mochten
<u>müssen</u>	<u>sollen</u>	<u>wollen</u>
ich musste	ich sollte	ich wollte
du musstest	du solltest	du wolltest
er musste	er sollte	er wollte
wir mussten	wir sollten	wir wollten
ihr musstet	ihr solltet	ihr wolltet
sie mussten	sie sollten	sie wollten

<u>wissen</u>
ich wusste
du wusstest
er wusste
wir wussten
ihr wusstet
sie wussten

2.2. Funktionen der Zeitform „Präteritum“

HELBIG und BUSCHA behaupten, dass das Präteritum nur eine einzige Bedeutungsvariante hat. Das Präteritum bezeichnet vergangene Sachverhalte. Aktzeit und Betrachtzeit sind identisch, beide liegen vor der Sprechzeit. Das Präteritum enthält keinen Modalfaktor. Es wird sowohl in der allgemeinen Umgangssprache als auch in der Dichtersprache gebraucht (es ist sogar das spezifische Tempus der Erzählung). Zum Präteritum kann eine fakultative Temporalangabe (gestern, im vorigen Jahr, neulich, 1914 u. a.) treten, die jedoch an der Vergangenheitsbedeutung nichts ändert:

Sie arbeitete (gestern) die ganze Nacht.

Sie gab mir (neulich) die Bücher zurück.

Er kam (vor 2 Wochen) aus dem Ausland.

In der „erlebten Rede“ wird das Präteritum manchmal als Stilmittel benutzt, um gegenwärtige Sachverhalte zu bezeichnen. Es wird zwischen erlebter Rede (tatsächlich Gesprochenes) und erlebter Reflexion (nur Gedachtes) unterschieden. In beiden Fällen werden die Gespräche bzw. Gedanken aus der Perspektive der handelnden Person wiedergegeben. Erlebte Rede und erlebte Reflexion haben Hauptsatzform (ohne explizite Redeeinleitung), die Perspektive der handelnden Person (wie sie im Pronomen ausgedrückt ist – deshalb auch „pronominale Perspektive“) und in der Regel den Indikativ (wie die direkte Rede), aber die 3. Person (wie die indirekte Rede).

Er fragte den Arzt: „Bin ich wirklich so schwer krank?“ (= direkte Rede)

Er fragte den Arzt, ob er wirklich so schwer krank sei. (= indirekte Rede)

War er wirklich so schwer krank? (= erlebte Rede)

Er fragte sich: Bin ich wirklich so schwer krank? (= direkte Reflexion)

Er fragte sich, ob er wirklich so schwer krank sei. (= indirekte Reflexion)

War er wirklich so schwer krank? (= erlebte Reflexion)

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass das Präteritum in dieser „referierenden“ Verwendung kein primäres Tempus ist, sondern als Transform aus dem Präsens abgeleitet und als Kontamination mit einem übergeordneten Satz verstanden werden kann:

Er *fragte* den Arzt: „*Bin* ich wirklich so schwer krank?“

→ *War* er wirklich so schwer krank?

In referierender Verwendung kommt das Präteritum in seltenen Fällen nicht nur zur Bezeichnung gegenwärtiger Sachverhalte, sondern auch zur Bezeichnung zukünftiger Sachverhalte vor.

Ob er sie wohl *find* in diesem Gewimmel?

← Er *fragte* sich: *Wird* er sie in diesem Gewimmel wohl *finden*?

Er *wollte* morgen ins Theater gehen.

← Er *sagte* (gestern), dass er morgen ins Theater gehen *will*. (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 148-149)

Auch nach WUNDERLICH wird das Präteritum in Aussagen, die die Zukunft betreffen, verwendet:

Was gab es eigentlich morgen im Theater? – Morgen gab es den Faust.

Was lag morgen an Arbeit an? (WUNDERLICH, 1970, S.118)

In manchen Fällen wird das Präteritum metaphorisch verwendet. Dies ist der Fall bei gegenwartsbezogenen Kellnerfragen wie *Bekamen Sie das Steak?* sowie in *Wie war noch Ihr Name? Welches war der Titel des Buches?* Hier wird die durch das Präteritum bewirkte Distanz zum Ausdruck der Höflichkeit benutzt. (ENGEL, 2004, S. 216)

In den Satzverbindungen, wo die vergangenen Geschehen nacheinander stehen, steht das Präteritum mit dem Plusquamperfekt.

Nachdem er die Prüfung abgelegt hatte, fuhr er ans Meer.

2.3. Gebrauch des Präteritums in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Das Präteritum wird in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln zur Bezeichnung der Vergangenheit häufiger verwendet als das Perfekt. Das Präteritum ist kurz – also nimmt

es wenig Platz ein. Trotzdem steht der erste Satz des Artikels sehr oft im Perfekt. Folgende Sätze, die die vergangenen Sachverhalte äußern, stehen dann im Präteritum.

Zur Veranschaulichung führe ich hier ein paar Beispiele:

UN-Vetomächte beraten Vorgehen gegen Iran

*Berlin – Die Außenminister der fünf Veto-Mächte im UN-Sicherheitsrat **haben** in Berlin mit ihrem deutschen Kollegen Frank-Walter Steinmeier das weitere Vorgehen gegenüber Iran **beraten**. Es **galt** jedoch als zweifelhaft, ob sich China, Russland, die USA, Frankreich, Großbritannien und Deutschland bereits auf eine weitere UN-Resolution mit neuen Sanktionen verständigen würden. Steinmeier **erwartete** dennoch ein Signal der Geschlossenheit.*

Friede Springer gewinnt Erbstreit

*Friede Springer, Mehrheitsaktionärin des Springer-Verlags, **hat** vor dem Oberlandesgericht Hamburg einen wichtigen Sieg **errungen**. Im Erbstreit mit dem Springer-Enkel Axel Sven **setzte** sie **sich durch**. Die Richter **sahen** keinen Grund, die Verteilung von Axel Springers Erbe anzuzweifeln. Eine Revision ist nicht zugelassen, das Urteil aber noch nicht rechtskräftig.*

Proteste gegen Werkschließung – Beschäftigte setzen Nokia unter Druck

*Bochum/Berlin – Der Chef der IG Metall, Berthold Huber, **hat** massiven Widerstand gegen die Schließung des Nokia-Werks in Bochum **angekündigt**.*

- weitere Sätze in diesem Artikel, die die Vergangenheit ausdrücken, stehen im Präteritum:

*Dem Nokia-Vorstand **warf** Huber **vor**, das Werk aus Profitsucht schließen zu wollen.*

*Der Gewerkschaftschef **forderte** das Management **auf**, die Entscheidung noch einmal zu überdenken. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 19/2008)*

Weitere Beispiele aus anderen Quellen:

„Meine beste Freundin wurde ermordet!“

Meine beste Freundin Sally Anne und ich **sind** hier im Süden Londons zusammen **aufgewachsen**. Unsere Geburtstage liegen nur sechs Tage auseinander. Von klein auf **verbrachten** wir so viel Zeit miteinander, dass unsere Freunde immer **behaupteten**, wir beide seien wie Zwillinge.

Kurz vor unserem 18. Geburtstag **beschlossen** wir, zusammen in einem Club zu **schmeißen**. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Sally Anne am Abend vorher zu mir **sagte**: „Es wird unser erstes Abenteuer als Erwachsene! Ich hoffe mir, dass uns die Türsteher nach dem Ausweis fragen, dann können wir zeigen, dass wir 18 sind!“ Wir **waren** beide wahnsinnig aufgeregt! Die Party **wurde** toll. Wir **tanzten** die ganze Nacht durch. Danach **gingen** wir zu mir nach Hause, **feierten** weiter und **schmiedeten** Pläne für unsere Zukunft. Sally Anne **träumte** immer davon, mal Supermodel zu werden und **hatte** bereits einen Vertrag von einer der großen Modelagenturen **angeboten bekommen**. Sie **wurde** sogar schon als Kate Moss Nachfolgerin **gehandelt** und **sollte** auch bei der nächsten Fashion Week in London auf den Laufsteg. Ich **war** so stolz auf meine Freundin! (BRAVO GIRL! 14/2006)

Nationalteam profiliert sich am Weltmeister

1:1 gegen Brasilien: Klinsmanns Mut belohnt – Unbeeindruckte Neulinge, aggressive und aktive Leistungsträger

Von Jens Mende

Die deutsche Nationalmannschaft **hat** beim mutigen Heimdebüt von Jürgen Klinsmann WM-Hoffnungen **geweckt**, die „schwarze Serie“ gegen die ganz Großen des Weltfußballs aber nicht beenden können.

26 Monate nach dem unglücklich verlorenen WM-Finale von Yokohama **brachte** die DFB-Elf den fünfmaligen Weltmeister Brasilien gestern Abend im Berliner Olympiastadion beim 1:1 (1:1) immerhin an den Rand einer Niederlage. Im ersten großen Spiel in der renovierten Arena **glich** der Stuttgarter Kevin Kuranyi in der 17. Minute die Führung der Gäste durch Ronaldinho (9.) **aus**.

Dabei **ließ** das Team nach nur wenigen Tagen gemeinsamen Trainings bereits deutlich die Handschrift Klinsmanns erkennen und **überzeugte** mit Dynamik, Risikobereitschaft und Tordrang. Mit dem schnellen Ausgleich durch den gebürtigen Brasilianer Kuranyi, der zum vierten Mal in Folge im Nationaltrikot ins Schwarze **traf**, **wuchs** der Glaube an die eigene Stärke und **sprang** der Funke der Begeisterung auf die Ränge über. Erst als der deutschen Mannschaft am Ende die Puste **ausging**, **war** auch die zwölfte Niederlage gegen den südamerikanischen Rivalen möglich. Vier Minuten vor Schluss **rettete** Oliver Kahn mit einer Fußabwehr gegen Julio Baptista das Remis. (PASSAUER NEUE PRESSE, 210/2004)

Loren-Sohn heiratete ungarische Violinistin

Budapest (dpa). Carlo Ponti (35), älterer Sohn der italienischen Filmdiva Sophia Loren, **hat** in Budapest die ungarische Violinistin Andrea Meszaros (28) kirchlich **geheiratet**. Die ökumenische und zweisprachige Trauung **fund** am Samstag in der Budapester Sankt-Stephans-Basilika **statt**. Anschließend **feierte** das Paar mit 90 Gästen in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

600 Schaulustige **konnten** vor der Kirche einen Blick auf die ganz in Armani-Weiß gekleidete Braut mit ihrem fünf Meter langen Schleier werfen, wie sie aus einem silbergrauen Maserati **stieg**.

Sophia Loren, die heute ihren 70. Geburtstag feiert, **trug** einen hellgrau-lila Hosenanzug aus Seiden-Georgette. An der Seite ihres Ehemannes Carlo Ponti (92) **winkte** Loren der begeisterten Zuschauermenge strahlend zu und verteilte Kuschhände. (PASSAUER NEUE PRESSE, 219/2004)

Wie ich schon erwähnt habe, wird das Präteritum sehr oft in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln zur Bezeichnung der Vergangenheit verwendet. Der erste Satz steht häufig im Perfekt, aber nicht immer ist es gerade so. Es gibt natürlich auch Texte, die die Vergangenheit ausdrücken, wo das Präteritum oder das Plusquamperfekt am Anfang steht. Ich habe aber mehr Texte gefunden, wo es das Perfekt im ersten Satz gibt. Ich habe darüber nachgedacht, warum gerade das Perfekt im ersten Satz eines Artikels steht und zu den drei letzten Texten habe ich auch einen Fragebogen ausgedacht, den die in Deutschland lebenden Muttersprachler ausgefüllt haben. Diesen Fragebogen ist am Ende meiner Arbeit zu finden. Ich habe mehr Informationen zum

Gebrauch von Perfekt und Präteritum im Kapitel *Die Wahl zwischen Perfekt und Präteritum* geschrieben.

In den oben angeführten Artikeln wird das Präteritum verwendet, denn es handelt sich um die Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, in denen es meistens wenig Platz ist. Das Präteritum ist kurz und nimmt also wenig Platz ein. Das Präteritum wird meistens in der Schriftform verwendet und hat einen erzählenden Charakter. Meiner Meinung nach steht der erste Satz im Perfekt, weil es sich um einen Einstieg in den kurzen Artikel handelt.

In den Büchern wird sehr oft die Kombination des Präteritums und des Plusquamperfekts verwendet. Damit beschäftige ich mich im Kapitel *Gebrauch des Plusquamperfekts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktion*.

3. Perfekt

3.1. Bildung des Perfekts

Das Perfekt wird gebildet durch das Präsens des Hilfsverbs „haben“ oder „sein“ und Partizip II:

ich habe gefragt	ich bin gekommen
du hast gefragt	du bist gekommen
er hat gefragt	er ist gekommen
wir haben gefragt	wir sind gekommen
ihr habt gefragt	ihr seid gekommen
sie haben gefragt	sie sind gekommen

3.1.1. Regelmäßige Verben

Das Partizip II von regelmäßigen Verben wird durch *ge- plus Stamm plus -(e)t* gebildet.

arbeiten:	ge-	+	arbeit	+	et	gearbeitet
machen:	ge-	+	mach	+	t	gemacht

3.1.2. Unregelmäßige Verben

Das Partizip II von unregelmäßigen Verben wird durch *ge- plus Stamm plus -en* gebildet. Der Vokal des Stamms ändert sich.

Ein *-o-* im Stamm des Partizips haben vor allem solche Verben, die im Infinitiv *-e-* plus *-l-*, *-r-*, *-m-*, *-n-* plus einen weiteren Konsonanten enthalten.

helfen: ge- + holf + -en geholfen

Ebenso: beginnen, brechen, nehmen, sprechen, treffen, lügen, schieben, schließen, schwimmen, werfen...

Ein *-u-* im Stamm des Partizips haben vor allem solche Verben, die im Infinitiv *-i-* plus *-n-* plus einen weiteren Konsonanten enthalten.

trinken: ge- + trunk + -en getrunken

Ebenso: binden, finden, singen, zwingen...

Gehen und *stehen* haben *-a-* im Partizip. (gestanden, gegangen)

Ein *-ie-* im Stamm des Partizips haben vor allem solche Verben, die im Infinitiv *-ei-* enthalten.

schreiben: ge- + schrieb + -en geschrieben

Ebenso: gedeihen, leihen, meiden, reiben...

Es gibt aber einige wichtige Ausnahmen zu dieser Regel:

heißen geheißen, leiden gelitten, reiten geritten

reisen gereist (regelmäßiges Verb)

Ohne Änderung des Stammvokals bleiben vor allem solche Verben, die im Infinitiv *-e-* plus Konsonant oder *-a-* oder *-o-* haben:

fressen gefressen, kommen gekommen

Ebenso: fangen, fahren, geben, sehen, fallen, halten, raten, schlafen...

Es gibt auch Ausnahmen zu dieser Regel:

stehen gestanden, gehen gegangen

3.1.3. Mischverben

Bei den Mischverben ändert sich im Partizip der Vokal (wie bei den unregelmäßigen Verben) und sie haben die Endung *-(e)t* (wie die regelmäßigen Verben).

- gekannt, genannt, gebracht, gedacht, gerannt, gebrannt

3.1.4. Hilfsverben

Die Hilfsverben haben folgende Partizipformen: gehabt, gewesen, geworden.

3.1.5. Verben mit untrennbarem Präfix und Verben mit der Endung -ieren

Alle Verben mit den untrennbaren Präfixen *be-*, *ge-*, *ent-*, *emp-*, *er-*, *ver-*, *zer-*, *miss-* haben im Partizip kein *ge-*.

Z. B.: bekommen, entstanden, gehört, empfunden, erklärt, besucht...

Die Verben mit der Endung *-ieren* haben im Partizip auch kein *ge-*:

interessieren interessiert, studieren studiert...

3.1.6. Modalverben

Bei den Modalverben sind die Partizipformen: gedurft, gekonnt, gemocht, gemusst, gesollt, gewollt.

Ich habe es gewollt.

Wenn in dem Satz mit einem Modalverb noch ein Vollverb steht, stehen das Vollverb und das Modalverb im Infinitiv am Satzende.

Ich habe in die Arbeit gehen müssen.

3.2. Funktionen der Zeitform „Perfekt“

Das Perfekt taucht in 3 Bedeutungsvarianten auf:

3.2.1. *Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens*

Das Perfekt drückt in dieser Bedeutungsvariante vergangene Sachverhalte aus. Betrachtzeit und Aktzeit sind identisch, beide liegen sie vor der Sprechzeit. Diese Bedeutungsvariante des Perfekts enthält keinen Modalfaktor, kann jedoch eine fakultative Temporalangabe (gestern, im vorigen Jahr, neulich, 1914 u. a.) bei sich haben:

Er hat (gestern) seine Großmutter besucht.

Er hat (in den vergangenen Jahren) in München gearbeitet.

Wenn diese Bedeutungsvariante im Sinne einer Vermutung in der Vergangenheit (mit Modalfaktor) gebraucht wird, muss ein zusätzliches lexikalisches Element (meist: ein Modalwort) im Satz erscheinen:

Er hat vermutlich seine Großmutter besucht.

Ihr seid sicher im Gebirge viel gewandert.

3.2.2. *Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter*

Das Perfekt drückt in dieser Bedeutungsvariante vergangene Sachverhalte aus, die einen für die Sprechzeit relevanten Zustand implizieren, der für die Kommunikation wesentlicher ist als die in der Vergangenheit liegende Aktzeit. Die Betrachtzeit liegt über der Sprechzeit: beide liegen sie nach der Aktzeit. Ein Modalfaktor ist nicht enthalten, eine Temporalangabe kann fakultativ hinzugefügt werden:

Peter ist (vor einigen Stunden) eingeschlafen.

(< Peter schläft jetzt.)

Der Lehrer ist (gestern) angekommen.

(< Der Lehrer ist jetzt da.)

Diese Bedeutungsvariante des Perfekts ist – im Unterschied zur 1. Bedeutungsvariante – nicht durch das Präteritum ersetzbar, ohne dass sich Bedeutung bzw. Kommunikationsabsicht ändert: Der in der Vergangenheit liegende Akt wird nicht unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs, sondern unter dem des für die Sprechzeit relevanten Folgezustands betrachtet.

Diese Bedeutungsvariante ist auf transformative Verben beschränkt, da nur diese den Übergang zu einem Folgezustand ausdrücken:

Peter hat (vor einigen Stunden) geschlafen. (1. Variante)

Peter ist (vor einigen Stunden) eingeschlafen. (2. Variante)

3.2.3. Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Das Perfekt drückt in dieser Bedeutungsvariante zukünftige Sachverhalte aus, die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt (als Perspektive der Betrachtzeit) als abgeschlossen vorstellt. Sowohl die Aktzeit als auch die Betrachtzeit liegen nach der Sprechzeit, aber die Aktzeit liegt vor der Betrachtzeit, also zwischen Sprechzeit und Betrachtzeit. Diese Bedeutungsvariante enthält zwar selbst keinen Modalfaktor der Vermutung, kann aber durch ein zusätzliches lexikalisches Element eine Vermutung ausdrücken. Sie ist jedoch gebunden an das obligatorische Auftreten einer zusätzlichen Adverbialbestimmung (morgen, bald, bis Sonnabend u. a.), die diese 3. Bedeutungsvariante des Perfekts von der 1. und 2. Bedeutungsvariante deutlich abhebt:

Bis zur nächsten Woche hat er seine Arbeit abgeschlossen.

Bald hat sie es geschafft.

Diese 3. Variante des Perfekts stimmt in der zeitstrukturellen Bedeutung völlig mit der 3. Variante des Futur II überein, unterscheidet sich von dieser aber durch den fehlenden Modalfaktor. Deshalb sind beide austauschbar unter der Voraussetzung, dass beim Perfekt die Modalität lexikalisch ausgedrückt wird:

Bis zur nächsten Woche hat er seine Arbeit vermutlich abgeschlossen.

= Bis zur nächsten Woche wird er seine Arbeit (vermutlich) abgeschlossen haben.

Bald hat sie es wahrscheinlich geschafft.
= Bald wird sie es (wahrscheinlich) geschafft haben.

Dabei wird meist das einfachere Perfekt dem komplizierteren Futur II vorgezogen.
(vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 151-153)

3.3. Gebrauch des Perfekts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Wie ich schon im oben genannten Kapitel erwähnt habe, wird Perfekt sehr oft im ersten Satz eines Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens verwendet. Das Präteritum ist in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln üblicher als das Perfekt. Das Perfekt wird eher in der gesprochen Sprache verwendet. Trotzdem habe ich auch ein paar Texte gefunden, wo das Perfekt steht:

Väter & Töchter

.....

*Ich **saß** die meiste Zeit auf einer Bank in der Sonne und **beobachtete**, wie mein Vater mit Geduld, Hingabe und unverhohlener Freude seinen Enkel **bespaßte**. Ich **habe** mich ihm in diesem Moment unendlich nahe **gefühl**t. Meiner Mutter **habe** ich, solange ich denken kann, alles **erzählt**. Aber meinem Vater...? Natürlich **habe** ich ihn immer **geliebt**, aber erst als längst erwachsene Frau **habe** ich ein wirklich inniges Verhältnis zu ihm **entwickelt**. Weil ich ihn noch einmal ganz anders **kennen gelernt habe**. (FREUNDIN, 15/2007)*

Der erste Satz in diesem Abschnitt wird im Präteritum geschrieben. Er drückt den Verlauf aus. In den folgenden Sätzen steht das Perfekt, es drückt eher das Ergebnis aus und das vergangene Geschehen greift auch in die Gegenwart ein. Jetzt liebt sie ihren Vater, jetzt ist sie überzeugt, dass sie mit ihm ein gutes Verhältnis hat...

In dem folgenden Satz wird die Kombination von Präsens und Perfekt benutzt. Das Nebensatzgeschehen liegt vor dem Hauptsatzgeschehen. In der Regel steht im Hauptsatz Präsens und im Nebensatz Perfekt:

Ich habe einen Traum, Nina Eichinger

„Alle denken: Ach, die Eichinger-Tochter! Dabei wäre ich gern Jeanne d'Arc“

Ich **bewundere** sehr, dass mein Vater seinen Traum **gelebt hat** ... (ZEIT MAGAZIN LEBEN, 5/2008)

4. Plusquamperfekt

4.1. Bildung des Plusquamperfekts

Das Plusquamperfekt wird gebildet durch das Präteritum des Hilfsverbs „haben“ oder „sein“ und Partizip II:

ich hatte gelesen	ich war gekommen
du hattest gelesen	du warst gekommen
er hatte gelesen	er war gekommen
wir hatten gelesen	wir waren gekommen
ihr hattet gelesen	ihr wart gekommen
sie hatten gelesen	sie waren gekommen

4.2. Funktionen der Zeitform „Plusquamperfekt“

Nach HELBIG und BUSCHA hat das Plusquamperfekt nur eine Bedeutungsvariante: Das Plusquamperfekt bezeichnet immer vergangene Sachverhalte. Die Aktzeit liegt vor der Betrachtzeit, die Betrachtzeit vor der Sprechzeit. Das Plusquamperfekt enthält keinen Modalfaktor, kann sowohl als Erzähltempus (wie das Präteritum) als auch als Vergangenheitstempus in der normalen Umgangssprache (wie Präteritum und Perfekt) verwendet werden. Es kann eine zusätzliche fakultative Adverbialbestimmung (im vorigen Jahr, gestern, 1914, u. a.) bei sich haben, die jedoch die Vergangenheitsbedeutung nicht erst hervorruft und auch nicht ändern kann:

Er war (gestern) schon wieder abgereist.

Der Junge hatte (im vorigen Jahr) den Schirm bereits verloren.

Die dreigeteilte Zeitstruktur des Plusquamperfekts kommt vollständig nur in seiner Verwendung als relative Zeit zum Ausdruck, es bezeichnet dann einen Sachverhalt, der

schon vor einem anderen (ebenfalls in der Vergangenheit liegenden, als Betrachtzeit fungierenden und im Kontext ausgedrückten) Sachverhalt eingetreten ist:

Als er ankam, hatten sie die Arbeit schon beendet.

Bei seiner Ankunft hatten sie die Arbeit schon beendet.

(Die Ankunft ist Betrachtzeit für die noch früher liegende Aktzeit.)

Gestern hatte er schon seit zwei Tagen nichts gegessen.

In anderen Fällen verliert das Plusquamperfekt seine dreigeteilte Zeitstruktur, die Betrachtzeit schmilzt mit der Sprechzeit zusammen:

Im vorigen Jahr (gestern) hatte er seine Mütze verloren.

Im letzten Jahr war er ins Ausland abgereist.

(Die Aktzeit ist durch die Temporalangabe ausgedrückt.) (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 153)

WEINRICH ist der Meinung, dass man das Plusquamperfekt beim Erzählen hauptsächlich gebraucht, um die Vorgeschichte mitzuteilen. Mit dieser erzählenden Rückschau ist häufig gleichzeitig eine Raffung oder Zusammenfassung des vorher Geschehenen verbunden. Man findet das Plusquamperfekt daher mit einer gewissen Häufung am Anfang einer Geschichte, wenn die Kenntnis der Vorgeschichte zum Verständnis der erzählten Handlung notwendig oder wünschenswert ist. Auch im weiteren Verlauf der Erzählung erhält man durch das Plusquamperfekt oft Hintergrundinformationen, die eigentlich schon zum Vorverständnis gehört hätten und nun im Verlauf der Geschichte nachgetragen werden. (WEINRICH, 2005, S. 228)

DIELING und KEMPTER sind der Meinung, dass das Plusquamperfekt mindestens zwei Bedeutungsvarianten hat. Es kann „vollendete Vergangenheit“ und „Vorvergangenheit“ ausdrücken:

a. Karl hatte gestern / schon um zwölf / gegessen. (Vorvergangenheit)

b. Karl hatte gestern um zwölf / schon gegessen /. (vollendete Vergangenheit)

(DIELING, KEMPTER, 1994, S.13)

Nach WUNDERLICH wird das Plusquamperfekt noch in folgenden Fällen verwendet:

- zum Ausdruck eines adversativen Sachverhaltes:

(Helmut wollte doch um 10 Uhr hier sein!) – Ja, er hatte es fest zugesagt.

(Ich habe wieder keine Post bekommen.) Klaus hatte mir doch versprochen zu schreiben.

- in norddeutschen Mundarten, anstelle von Präteritum oder Perfekt:

Wer war noch nicht abgefertigt?

Wer war das gewesen?

- in norddeutschen Mundarten, in Erzähltexten:

Et was mol en Künnig west, de hadde en kleinen Jungen kregen, in den sin Teiken hadde stahn, he sull von einem Hirsch ümmebracht weren, wenn he sestein Johr alt wäre. (Grimm, Nr. 113)

- in süddeutschen Mundarten mit anderer syntaktischer Binnenstruktur:

Ich habe ihn gefragt gehabt.

Der Martin hat sich ein Haus gekauft gehabt, als ich ihn wiedergesehen habe.

Das Plusquamperfekt wird auch in komplexen Sätzen, in Verbindung mit Konjunktionen benutzt:

Nachdem er den Brief geschrieben hatte, ging er essen.

Bevor ich Dolmetscher wurde, hatte ich mich mehrere Jahre in Sumatra aufgehalten. (WUNDERLICH, 1970, S. 119-120)

4.3. Gebrauch des Plusquamperfekts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Das Plusquamperfekt wird sehr oft in der Literatur verwendet.

Im Buch *Eine Wette und andere Geschichten* habe ich folgende Abschnitte gefunden:

*Professor Rapp **hatte** sein Leben der Aufgabe **gewidmet**, aus den Überlieferungen über Jesus Christus das Historische herauszuschälen. Er **hatte** immenses Wissen **aufgestapelt**, er **war** im Jerusalem des ersten nachchristlichen Jahrhunderts besser zu Hause als in der Stadt Battenberg und **kannte** die Bergdörfer Galiläas jener Zeit besser als die Ortschaften des Schwarzwalds oder des Taunus. Er **hatte** neue, erregende Erkenntnisse **gefunden**. Aber die Streitbarkeit, mit der er seine Ansichten **verfocht**, **hatte** ihm viele Feinde **verschafft**, er **hatte** seinen Lehrstuhl **aufgeben müssen** und war dem breiten Publikum so gut wie unbekannt.*

*Er **verhehlte** nicht sein Vergnügen über das tiefe Interesse, das ich an seinen Aufsätzen **nahm**. Stolz und zärtlich **zeigte** er mir seine Bücher und Manuskripte, es **waren** Schätze darunter, um die ihn jeder Kenner **beneidete**. (FEUCHTWANGER, 2005)*

In diesem Abschnitt des Artikels bezeichnet das Plusquamperfekt vergangene Sachverhalte. Es wird da als Erzähltempus verwendet. Meiner Meinung nach hat das Präteritum in dem ersten Abschnitt dieselbe Funktion wie das Plusquamperfekt. Z.B. der Satz *Er **hatte** immenses Wissen **aufgestapelt**, er **war** im Jerusalem des ersten nachchristlichen Jahrhunderts besser zu Hause als in der Stadt Battenberg und **kannte** die Bergdörfer Galiläas jener Zeit besser als die Ortschaften des Schwarzwalds oder des Taunus.* könnte meiner Ansicht nach nur im Plusquamperfekt stehen: *Er **hatte** immenses Wissen **aufgestapelt**, er **war** im Jerusalem des ersten nachchristlichen Jahrhunderts besser zu Hause **gewesen** als in der Stadt Battenberg und **hatte** die Bergdörfer Galiläas jener Zeit besser **gekant** als die Ortschaften des Schwarzwalds oder des Taunus.* Es handelt sich nämlich um dieselbe Zeitspanne. Der erste Abschnitt bezeichnet auch eine Vorgeschichte zu dem zweiten Abschnitt. Der zweite Abschnitt wird nur im Präteritum geschrieben. Da würde ich nicht das Plusquamperfekt verwenden, denn es handelt sich um einen Sachverhalt, der erst nach dem vorigen Sachverhalt eingetreten ist.

In dem folgenden Abschnitt wird auch das Plusquamperfekt verwendet:

„Ich ließ Pin-up-Fotos von mir machen“

Sie **meldeten** mich zu einem Schönheitswettbewerb für Kinder **an**, und nachdem ich ihn **gewonnen hatte**, **waren** sie nicht nur unbändig stolz, sie **wussten** auch, dass es sich **gelohnt hatte**, den Holocaust zu überleben. (ZEIT MAGAZIN LEBEN, 5/2008)

Meiner Meinung nach, könnte im ersten Satz das Plusquamperfekt stehen. Der Satz ... *nachdem ich ihn gewonnen hatte, waren sie nicht nur unbändig stolz*,... ist ein typischer Regelsatz, wo die Kombination von Plusquamperfekt und Präteritum steht.

5. Futur I

5.1. Bildung des Futur I

Das Futur I wird gebildet durch das Präsens des Hilfsverbs „werden“ und Infinitiv I:

<u>werden</u>	<u>Infinitiv I</u>
ich werde	malen
du wirst	malen
er wird	malen
wir werden	malen
ihr werdet	malen
sie werden	malen

5.2. Funktionen der Zeitform „Futur I“

Das Futur I wird in folgenden Fällen verwendet:

5.2.1. Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart

Er wird (jetzt) zu Hause sein.

Sie wird (gerade) aufräumen.

Diese Bedeutungsvariante des Futur I bezeichnet ein Geschehen in der Gegenwart, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor der Vermutung. Die Temporalangabe (jetzt, gerade u. a.) kann fakultativ auftreten, ändert aber nichts an der Tempusbedeutung und am Modalfaktor.

Diese Bedeutungsvariante des Futur I deckt sich in der temporalen Charakteristik völlig mit dem Präsens (1. Bedeutungsvariante). Sie unterscheidet sich aber von ihr durch den vorhandenen Modalfaktor, der der 1. Variante des Präsens fehlt. Wenn beide Tempora ausgetauscht werden, muss deshalb beim Präsens obligatorisch ein zusätzliches lexikalisches Element stehen, das die Vermutung ausdrückt (ein Modalwort wie *wohl*, *sicher*, *gewiss*, *vielleicht*, *vermutlich u. a.*), während das beim Futur I nicht nötig (wenn auch möglich) ist:

Er wird (jetzt)(wohl) zu Hause sein.
= Er ist (jetzt) wohl zu Hause.

Sie wird (gerade)(wohl) aufräumen.
=Sie räumt (gerade) wohl auf.

Die Temporalangabe ist sowohl beim Präsens als auch beim Futur I in diesem Falle fakultativ. Handelt es sich um perfektive Verben, so bezieht sich das Futur I nicht auf ein gegenwärtiges, sondern auf ein zukünftiges Geschehen. Es nimmt damit die Bedeutung der Variante 2 des Futur I an:

Sie wird (wohl) einen Brief bekommen.

5.2.2. Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens:

Diese Bedeutungsvariante des Futur I bezeichnet einen Sachverhalt in der Zukunft. Diese Variante kann einen Modalfaktor (eine Vermutung) ausdrücken, muss es aber nicht. Das Futur I kann in dieser Variante mit einer fakultativen Temporalbestimmung (*morgen*, *bald*, *im nächsten Jahr u.a.*) verbunden werden:

Ich werde (bald) arbeiten.
Er wird (morgen) ins Kino gehen.

Diese Bedeutungsvariante des Futur I deckt sich in temporaler Hinsicht (ebenso in der Sprechhaltung und der zusätzlichen Adverbialbestimmung) mit der zweiten Bedeutungsvariante des Präsens (Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens). (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 154-155)

5.2.3. In Befehlen, Aufforderungen

Jetzt wirst du schweigen!

Wirst du wohl den Mund halten!

5.2.4. In generellen Aussagen

Ein guter Vater wird stets seine Kinder lieben.

Ein Münchner wird das niemals zugeben. (WUNDERLICH, 1970, S. 117)

5.3. Gebrauch des Futur I in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Zur Veranschaulichung führe ich ein paar Abschnitte aus den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, in denen *Futur I* steht:

Ich habe einen Traum, Nina Eichinger

„Alle denken: Ach, die Eichinger-Tochter! Dabei wäre ich gern Jeanne d'Arc“

*Vielleicht werde ich doch irgendwann eine Baumschule **haben** oder eine Auffangstation **leiten** und nebenbei weiter **moderieren** und **schauspielern**. (ZEIT MAGAZIN LEBEN, 5/2008)*

Das Futur I drückt in diesem Satz das Zukunftsgeschehen aus. Durch das Adverb *vielleicht* ist es aber auch klar, dass es sich um eine Vermutung handelt. Dieser Satz drückt also sowohl ein Zukunftsgeschehen als auch eine Wahrscheinlichkeit aus. Nina Eichinger will einmal in der Zukunft eine Baumschule haben, aber sie weiß nicht, ob es ihr gelingt. Es handelt sich also um einen Plan, aber es ist nicht sicher, ob sich alle diese Ereignisse verwirklichen.

Weitere Sätze, in denen Futur I steht:

FDP trifft SPD in Hessen

*Der hessische FDP-Vorsitzende Jörg-Uwe Hahn **wird sich** in den nächsten Tagen zu einem vertraulichen Gespräch mit der SPD-Landesvorsitzenden Andrea Ypsilanti **treffen**. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 19/2008)*

Hier wird Futur I zur Bezeichnung des zukünftigen Geschehens verwendet. Meiner Meinung nach kann dieser Satz auch im Präsens stehen, ohne dass sich der Sinn des Satzes ändert: *Der hessische FDP-Vorsitzende Jörg-Uwe Hahn trifft sich in den nächsten Tagen zu einem vertraulichen Gespräch mit der SPD-Landesvorsitzenden Andrea Ypsilanti.* Hier steht die Zeitangabe *in den nächsten Tagen* – es ist also ersichtlich klar, dass es sich um die Zukunft handelt.

6. Futur II

6.1. Bildung des Futur II

Das Futur II wird gebildet durch das Präsens des Hilfsverbs „werden“ und Infinitiv II:

<u>werden</u>	<u>Infinitiv II</u>
ich werde	gemalt haben
du wirst	gemalt haben
er wird	gemalt haben
wir werden	gemalt haben
ihr werdet	gemalt haben
sie werden	gemalt haben
ich werde	gekommen sein
du wirst	gekommen sein
er wird	gekommen sein
wir werden	gekommen sein
ihr werdet	gekommen sein
sie werden	gekommen sein

6.2. Funktionen der Zeitform „Futur II“

Das Futur II hat 3 Bedeutungsvarianten:

6.2.1. Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit

Diese Bedeutungsvariante des Futur II bezeichnet ein Geschehen in der Vergangenheit, obligatorisch verbunden mit einem Modalfaktor oder Vermutung. Eine zusätzliche Temporalangabe (*gestern, vor einigen Tagen u. a.*) kann fakultativ auftreten, ändert

aber nichts an der Tempusbedeutung und am Modalfaktor. Die Betrachtzeit deckt sich mit der Aktzeit, beide liegen vor der Sprechzeit:

Sie wird (gestern) die Stadt besichtigt haben.

Die Kinder werden (neulich) im Gebirge viel gewandert sein.

Diese Bedeutungsvariante des Futur II deckt sich in der temporalen Charakteristik völlig mit dem Perfekt (1. Bedeutungsvariante). Sie unterscheidet sich aber von ihr durch den vorhandenen Modalfaktor, der der 1. Variante des Perfekts fehlt. Wenn beide Tempora (genauer: die 1. Varianten beider Tempora) ausgetauscht werden, muss deshalb beim Perfekt obligatorisch ein zusätzliches lexikalisches Element stehen, das die Vermutung ausdrückt (ein Modalwort wie *wohl*, *sicher*, *vielleicht*, *vermutlich* u.a.), während das beim Futur II nicht nötig (wenn auch möglich) ist:

Sie wird (gestern) (wohl) die Stadt besichtigt haben.

= Sie hat (gestern) wohl die Stadt besichtigt.

Die Temporalangabe ist sowohl beim Perfekt als auch beim Futur II in diesem Falle fakultativ. Das Futur II verhält sich zum Perfekt genauso wie das Futur I zum Präsens.

Da die 1. Bedeutungsvariante des Perfekts in der Zeitcharakteristik mit dem Präteritum übereinstimmt, deckt sich auch die 1. Bedeutungsvariante des Futur II weitgehend mit dem Präteritum. Sie unterscheidet sich vom Präteritum jedoch durch den Modalfaktor und durch verschiedene kommunikative, aber auch phonetische und morphosyntaktische Bedingungen:

Sie wird (gestern) (wohl) die Stadt besichtigt haben.

= Sie besichtigte (gestern) wohl die Stadt.

6.2.2. Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit mit resultativem Charakter

Das Futur II drückt in dieser Bedeutungsvariante vergangene Sachverhalte aus, die einen für die Sprechzeit relevanten Zustand implizieren, der für die Kommunikation wesentlicher ist als die in der Vergangenheit liegende Aktzeit. Die Betrachtzeit liegt

über der Sprechzeit, beide liegen sie nach der Aktzeit. Ein Modalfaktor der Vermutung ist enthalten, eine Temporalangabe ist fakultativ:

Martin wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein.

(> Martin schläft jetzt.)

Eva wird sich (in der vergangenen Woche) einen neuen Hut gekauft haben.

(> Eva hat jetzt einen neuen Hut.)

Die 2. Variante unterscheidet sich von der 1. Variante dadurch, dass der in der Vergangenheit liegende Akt nicht unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs, sondern unter dem des für die Sprechzeit relevanten Folgezustands betrachtet wird. Deshalb ist diese Bedeutungsvariante auch auf transformative Verben beschränkt, da nur diese den Übergang zu einem Folgezustand ausdrücken:

Martin wird (vor einigen Stunden) geschlafen haben. (1. Variante)

Martin wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein. (2. Variante)

Auf diese Weise deckt sich die temporale Bedeutung der 2. Variante des Futur II völlig mit der temporalen Bedeutung der 2. Variante des Perfekts. Beide unterscheiden sich lediglich dadurch, dass dem Perfekt der Modalfaktor fehlt, der beim Futur II vorhanden ist. Ein Ersatz des Futur II (2. Variante) durch das Perfekt (2. Variante) ist also nur möglich unter Einfügung eines lexikalischen Elements, das die Vermutung signalisiert:

Eva wird sich (in der vergangenen Woche) (vermutlich) einen neuen Hut gekauft haben.

=Eva hat sich (in der vergangenen Woche) vermutlich einen neuen Hut gekauft.

6.2.3. Futur II zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

Das Futur II drückt in dieser Bedeutungsvariante zukünftige Sachverhalte aus, die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt (Perspektive der Betrachtzeit) als abgeschlossen vorstellt. Sowohl die Aktzeit als auch die Betrachtzeit liegen nach der Sprechzeit, aber die Aktzeit liegt vor der Betrachtzeit, also zwischen Sprechzeit und Betrachtzeit. Diese

Bedeutungsvariante des Futur II kann (auch ohne zusätzliches lexikalisches Element) einen Modalfaktor der Vermutung enthalten. Sie ist jedoch gebunden an das obligatorische Auftreten einer zusätzlichen Temporalbestimmung (*morgen, bald, bis Sonnabend u.a.*), die diese 3. Bedeutungsvariante des Futur II von der 1. und 2. Bedeutungsvariante deutlich abhebt:

Morgen wird sie die Arbeit beendet haben.

Bis Montag wird sie sich das Buch gekauft haben.

Diese 3. Variante des Futur II stimmt in der temporalen Bedeutung völlig mit der 3. Variante des Perfekts überein, unterscheidet sich von dieser aber durch den fakultativ enthaltenen Modalfaktor. Deshalb sind beide austauschbar unter der Voraussetzung, dass beim Perfekt die Modalität lexikalisch ausgedrückt wird:

Morgen wird sie die Arbeit (vermutlich) beendet haben.

= Morgen hat sie die Arbeit vermutlich beendet.

Über die verschiedene temporale Bedeutung hinaus unterscheidet sich die 3. Variante des Futur II („Zukunfts-Futur II“) von der 1. Variante („Vergangenheits-Futur II“) und der 2. Variante („resultatives Futur II“) dadurch, dass die zusätzliche Temporalbestimmung nicht fakultativ, sondern obligatorisch auftritt und dass es sich um Temporalangaben verschiedener Art handelt, die den unterschiedlichen Zeitbezug deutlich werden lassen:

Sie wird die Arbeit gestern (in der vorigen Woche) beendet haben.

(= 2. Variante, Vergangenheit + Resultat)

Sie wird die Arbeit morgen (in der nächsten Woche) beendet haben.

(= 3. Variante, Zukunft) (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 156-158)

Nach DIELING und KEMPTER kann das Futur II ohne Bedeutungsveränderung durch Präteritum plus Modaladverbial ersetzt werden:

a. Helga wird geschlafen haben.

b. Helga schlief vermutlich. (DIELING, KEMPTER, 1994, S.13)

6.3. Gebrauch des Futur II in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und seine Funktionen

Meiner Meinung nach wird das Futur II in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln selten verwendet. Ich habe leider keine Beispiele gefunden.

III. EINIGE ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUM TEMPUSGEBRAUCH

Einige der Zeitformen sind – isoliert genommen – in überraschender Weise vieldeutig und sind erst in ihren jeweiligen Kontexten interpretierbar. Die dafür verantwortlichen Kontexte sind von sehr verschiedener Art:

- pragmatische Faktoren, die durch die Sprechsituation bzw. den Äußerungstyp gegeben sind (handelt es sich um ein Kochbuch, eine wissenschaftliche Abhandlung, eine Märchenerzählung, ein Gespräch, usw.?)
- Hinweise auf hypothetischen oder nichthypothetischen Charakter des Satzes
- Hinweise darauf, ob der Satz eine generelle Aussage enthält oder nicht
- Zeitbestimmungen (Adverbien, Konjunktionen, Präpositionalphrasen) u. a.

Man kann daher keineswegs jeder Zeitform einen einfachen Signalcharakter zusprechen. Signalfunktion erlangen die Tempora erst innerhalb einer komplizierteren Kontextkonfiguration.

Zur Illustrierung der Wechselwirkung von Kontextelementen mag die Beziehung zwischen Tempus und dem relevanten zeitadverbialen Kontext dienen. Diese Beziehung findet sich in zwei unterschiedlichen Ausprägungen:

- Die Zeitform ist in isolierter Verwendung mehrdeutig, erst der Kontext schränkt die vorhandene Mehrdeutigkeit ein. Beispiel:

Erich wird beim Essen sein. (hypothetisch gegenwartbezogen oder zukunftsbezogen)

Erich wird *wohl* / *nehme ich an* beim Essen sein. (hypothetisch gegenwartbezogen)

Erich wird *nachher* / *wenn wir kommen* / *in einer halben Stunde* beim Essen sein. (zukunftsbezogen)

- Die Zeitform erhält in einem bestimmten Kontext eine Interpretation, die es ohne diesen in der isolierten Verwendung nicht bekommen kann. Beispiel:

Ich habe den Schnee beseitigt. (nur vergangenheitbezogen)

Ich habe *vorhin* / *gestern* den Schnee beseitigt. (vergangenheitbezogen)

Ich habe den Schnee *gleich* / *bald* / *wenn du wiederkommst* / *in einer halben Stunde* beseitigt. (zukunftsbezogen)

In diesen zwei Beziehungen zwischen Tempus und Kontext hat der Interpretationsprozess jeweils dieselbe Richtung, eine Tempusbedeutung wird als gegeben angenommen, durch den adverbialen Kontext erfolgt Restriktion oder Modifizierung.

Man kann aber auch die umgekehrte Prozessrichtung beobachten: eine Adverbialbedeutung wird als gegeben angenommen und durch den Tempuskontext restringiert und modifiziert. Theoretisch kann ein und dasselbe Element einer Kontextkonfiguration sowohl aktive wie auch passive Funktion im Interpretationsprozess haben. Beispiel für die Interpretationsrichtung Tempus → Zeitadverbial:

Du hast mir einst zugegeben, dass Schnaps eine gute Sache ist.
(vergangenheitbezogen)

Du wirst mir einst zugeben, dass Schnaps eine gute Sache ist. (zukunftsbezogen)

Die Zweideutigkeit von *einst* wird in einer Perfekt- bzw. Futur I-Umgebung klar entschieden.

Entsprechend wird im folgenden Beispiel die Zweideutigkeit von *jetzt* entschieden zum Gegenwart- bzw. Zukunftsbezug:

Ich schreibe *jetzt, während ich dies zu dir sage / du mit mir sprechen willst* einen Brief. (gegenwartbezogen)

Ich werde jetzt einen Brief schreiben. (zukunftsbezogen)

Etwas anders liegen die Verhältnisse im folgenden Beispiel:

Ich gehe nachher ins Kino. (nach der Sprechzeit)

Ich ging nachher ins Kino (nach einem im Vorkontext genannten Ereignis oder Zeitintervall)

Hier bleibt die Relation „nach“ erhalten, lediglich wird das Zweitglied der Relation entweder als Sprechzeit oder als Kontextzeit interpretiert. (WUNDERLICH, 1970, S. 121-124)

IV. DIE WAHL ZWISCHEN PRÄSENS UND FUTUR I

1. Präsens – Futur I mit Gegenwartsbezug

Das Futur I mit Gegenwartsbezug kann im Allgemeinen nicht durch das Präsens ersetzt werden.

Sie wird jetzt zu Hause sein.

(NICHT) Sie ist jetzt zu Hause.

Der erste Satz drückt eine Vermutung aus. Wir können auch sagen: *Vielleicht ist sie jetzt zu Hause.* Wir meinen, dass sie zu Hause ist, aber sie kann auch irgendwo anders sein. Das wissen wir nicht.

Der Satz *Sie ist jetzt zu Hause.* bedeutet, dass sie wirklich zu Hause ist. In diesem Satz geht es um keine Vermutung, sondern um ein Faktum.

Wenn im Satz *Sie ist jetzt zu Hause.* ein Adverb wie *wohl, vielleicht, wahrscheinlich, vermutlich* steht, hat der Satz denselben Sinn wie *Sie wird jetzt zu Hause sein.*

Sie wird jetzt zu Hause sein.

Sie ist jetzt wahrscheinlich zu Hause.

Diese beiden Sätze haben denselben Sinn. Wir können sowohl den ersten Satz als auch den anderen verwenden, ohne dass hier ein Missverständnis vorliegt.

2. Präsens – Futur I mit Zukunftsbezug

Anstelle des Futur I mit Zukunftsbezug kann auch das Präsens gesetzt werden, wenn der Zukunftsbezug durch den Kontext (z.B. Zeitangaben, Temporalsätze...) gesichert ist:

Morgen wird sie in die Schweiz fliegen.

Morgen fliegt sie in die Schweiz.

Beide Sätze drücken das zukünftige Geschehen aus. Im Satz – *Morgen fliegt sie in die Schweiz.* – spielt das Zeitadverbiale eine große Rolle. Durch das Zeitadverbiale *morgen*

ist klar ersichtlich, dass es sich um einen Sachverhalt in der Zukunft handelt. Ohne das Adverbiale kann sich der Satz sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft beziehen.

Für fest geplante Beiträge wird Präsens und für das ungewisse, nur vermutete Ende des Programms Futur I verwendet:

Um 20 Uhr sehen Sie die Modenschau.

(es ist fest geplant)

Sendeschluss wird etwa gegen 22 Uhr sein.

(es ist nicht fest geplant, es ist unsere Vermutung)

Auch in Absichtserklärungen oder Aufforderungen, denen ein starker Nachdruck verliehen werden soll, ist das Futur I angemessener als das Präsens.

Ich verlasse dich nie!

Kein Wort sagst du diesem verdammten Schnüffler!

Die Wahl von Präsens oder Futur I ist im Übrigen auch eine Frage des Stils. Das Futur I eignet sich nicht – ebenso wenig wie die anderen zusammengesetzten Tempusformen – zum reihenden Gebrauch in einem längeren Text. Es ist kein Erzähl- oder Abhandlungstempus. Dafür steht das Präsens zur Verfügung.

V. DIE WAHL ZWISCHEN PERFEKT UND PRÄTERITUM

1. Gebrauch von Perfekt und Präteritum

Nach HELBIG und BUSCHA ist das Präteritum in der Bedeutung mit der 1. Bedeutungsvariante des Perfekts nahezu identisch. Deshalb sind auch beide weitgehend austauschbar.

Zwischen den beiden Tempora sind lediglich Gebrauchsunterschiede auf folgenden Ebenen festzustellen:

- a) Aus phonetischen Gründen wird das Perfekt bevorzugt, wenn die Präteritalformen durch das Nebeneinander gleicher oder ähnlicher Laute zu schwerfällig sind:

du hast geschossen (statt: du schossest)

du hast gebadet (statt: du badetest)

ihr habt gebadet (statt: ihr badetet)

- b) Aus Gründen der Verträglichkeit der lexikalischen Bedeutung der Verben mit der Tempusbedeutung erscheint bei einigen Verben ausschließlich das Präteritum, nicht das Perfekt:

Er stammte aus Berlin.

Ähnlich: angehen (= betreffen), gebrechen, gereichen, münden, sprießen, verlauten

- c) Aus semantischen Gründen wird das Perfekt bevorzugt, wenn im Satz Temporalangaben wie *schon*, *schon oft*, *schon immer*, *noch nie* stehen:

Er hat das Buch schon gelesen.

(statt: Er las das Buch schon.)

Das Kind hat schon oft Flugzeuge gesehen.

(statt: Das Kind sah schon oft Flugzeuge.)

- d) Aus morphosyntaktischen Gründen werden die Hilfsverben (sein, haben und die Modalverben) vorzugsweise im Präteritum verwendet:

Peter wollte / konnte / musste gestern abfahren.

(statt: Peter hat gestern abfahren wollen / können / müssen).

- e) Aus dialektalen Gründen wird im Süden des deutschen Sprachgebiets das Perfekt, im Norden das Präteritum bevorzugt.
- f) Aus stilistischen Gründen wird entweder das Präteritum oder das Perfekt bevorzugt, diese Wahlmöglichkeit ergibt sich aus der unterschiedlichen Position des Vollverbs (2. Stelle bei Präteritum, letzte Stelle bei Perfekt). Ebenfalls aus stilistischen Gründen wird bei seltenen unregelmäßigen Verben das Präteritum oft vermieden:

Man hat die Verletzten geborgen.

(statt: Man barg die Verletzten.)

Umgekehrt wird manchmal das Präteritum gerade bevorzugt, wenn der Sprecher besonders „gepflegt“ sprechen möchte („Ästheten-Präteritum“).

- g) In soziolinguistischer Hinsicht wird in der Umgangssprache das Präteritum seltener verwendet, das hängt mit der sprachgeschichtlichen Tendenz zusammen, dass sich das Perfekt auf Grund seines analytischen Charakters immer mehr durchsetzt.
- h) Noch auffälliger und wesentlicher sind pragmatisch-kommunikative Gründe einer unterschiedlichen Sprechhaltung: Während in Gesprächen, Erörterungen usw. Perfekt oder Präteritum verwendet wird, wird als Erzähltempus in der schöngestigen Literatur vorwiegend das Präteritum gebraucht. (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 150-151)

Perfekt

Frage: **Was ist passiert?**

- **Ergebnis** ist wichtig
- **Distanz** zum Erlebten

mündliche Kommunikation:

- Bericht von vergangenen Aktionen
- Bericht von Ergebnissen (die Fußballmannschaft hat gewonnen, ich habe studiert)

schriftlich:

- persönlicher Brief (Weißt du, was ich gestern gemacht habe?...)
- Email
- Erster Satz im Zeitungsbericht (Die Kulturminister der Länder sind gestern in Berlin zusammengetroffen.)
- Nebensatz mit „nachdem“, wenn Hauptsatz im Präsens (Nachdem er seine Frau begrüßt hat, hängt er den Mantel an die Garderobe.)

süddeutsch / österreichisch:

- Perfekt allgemein mündlich und schriftlich häufiger gebraucht
- Modalverben, sein und haben

Präteritum

Frage: **Wie passierte die Geschichte?**

- **Verlauf** ist wichtig
- direktes **Miterleben**, Spannung

mündliche Kommunikation:

- sein, haben (ich hatte, ich war)
- Modalverben (ich wollte, ich konnte, ich sollte, ich musste, ich durfte)
- Nachrichten im Fernsehen / Radio
- Beschreibung der Atmosphäre (die Sonne schien, die Vögel sangen)

- Situation / Zustand (Als ich zum Auto kam, stand da ein Polizist.)

schriftlich:

- literarische Texte (Märchen, Erzählung, Roman)
- Zeitungsbericht
- Protokoll
- Tagesbuchaufzeichnung (Reisebericht)
- ausführlicher Lebenslauf

Wenn man über seinen Lebenslauf spricht, verwendet man Perfekt. (Präteritum ist da ungewöhnlich) – Ich habe... studiert.

2. Ansichten der Muttersprachler zum Thema Präteritum und Perfekt

Ich habe versucht, festzustellen, welche Ansichten die Muttersprachler haben. Ich habe acht Menschen aus Deutschland gebeten, meinen Fragebogen auszufüllen, der aus zwei Teilen besteht. Im ersten Teil gibt es fünf Fragen im Allgemeinen und im anderen gibt es Fragen zu drei Textausschnitten. In diesem Fragebogen geht es vor allem um die Ansichten der Muttersprachler zur Problematik von Perfekt und Präteritum. Jedem Menschen habe ich einen Buchstaben zugeordnet. Es geht meistens um die Menschen die als Sozialpädagogen oder Diplomingenieure für Maschinenbau arbeiten. Es handelt sich nicht um Linguisten.

Zur Veranschaulichung führe ich den Fragebogen in der Anlage.

3. Zusammenfassung des Fragebogens

Nach den befragten Menschen wird das Perfekt vor allem in der mündlichen Umgangssprache und zum Ausdruck eines Ergebnisses mit Bezug zur Gegenwart verwendet. Präteritum hat einen erzählenden Charakter und wird meistens in der Schriftform (Reportagen, Zeitungsartikel...) verwendet. Einer der Menschen hat geschrieben, dass ein Muttersprachler die Regeln rein instinktiv verwendet und damit

bin ich einverstanden. Meine Muttersprache ist Tschechisch und wenn ich spreche, denke ich niemals darüber nach, in welcher Form die Sätze stehen sollen.

Mehr als die Hälfte der befragten Menschen behauptet, dass der Gebrauch von Perfekt und Präteritum von einem Dialekt abhängt, aber ihre Antworten sind auch unterschiedlich.

Mit der Theorie, dass man Perfekt verwendet, wenn das Ergebnis wichtig ist und Präteritum, wenn der Verlauf wichtig ist, ist auch mehr als die Hälfte der befragten Menschen einverstanden.

Alle Menschen sind der Meinung, dass es Unterschiede im Gebrauch von Perfekt und Präteritum in der mündlichen und in der schriftlichen Sprache gibt. In der Schriftsprache wird eher das Präteritum und in der mündlichen Umgangssprache eher das Perfekt verwendet.

Nach diesem Fragebogen verwenden die Menschen Perfekt – vor allem in der gesprochenen Sprache.

Was die kurzen Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel betrifft, ist das Präteritum üblicher. Es ist kürzer. Es werden Ereignisse der Vergangenheit berichtet und man fühlt sich dabei dem Geschehen näher. Trotzdem haben fast alle befragten Menschen geschrieben, dass die im Fragebogen angeführten Geschichten auch im Perfekt geschrieben werden können, ohne dass der Sinn der Texte verändert wird.

In den Zeitungs- und Zeitschriftenartikel steht der erste Satz oft im Perfekt. Nach den befragten Menschen präsentiert er ein Ergebnis und dient zur Reedeinleitung. Es handelt sich um einen Einstieg in den kurzen Artikel.

VI. RELATIVER GEBRAUCH DER TEMPORA

Der relative Gebrauch der Tempora ergibt sich aus der temporalen Abhängigkeit mehrerer Sachverhalte, die in einem zusammengesetzten Satz zueinander in Beziehung gesetzt werden. Meist handelt es sich um die temporale Abhängigkeit der im Hauptsatz und im Nebensatz ausgedrückten Sachverhalte. Diese Abhängigkeit kann auf 3 verschiedene Beziehungen zurückgeführt werden: Es kann sich um Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit handeln. Die Kombination verschiedener Tempora unterliegt bestimmten Prinzipien, die jedoch nicht immer streng befolgt werden und deren Einhaltung bei den Temporalsätzen (und entsprechenden Konditionalsätzen mit *wenn* oder *falls*) noch am besten beobachtet werden kann.

1. Gleichzeitigkeit

Verläuft das Geschehen im Haupt- und Nebensatz gleichzeitig, so wird in den beiden Teilsätzen in der Regel das gleiche Tempus verwendet:

Als ich ihn besuchte, lag er krank im Bett.

Wenn du kommst, feiern wir.

In manchen Fällen kann die Gleichzeitigkeit auch durch ein verschiedenes Tempus ausgedrückt werden, vor allem dann, wenn sich die entsprechenden Tempora bereits in ihrem absoluten Gebrauch überschneiden. Das gilt vor allem für Präsens und Futur I sowie für Präteritum und Perfekt:

Wenn du kommst, werden wir feiern.

Es hat uns nicht gefallen, dass sie ihren Vater allein ließ.

2. Vorzeitigkeit

Wenn das Geschehen im Nebensatz vor dem Geschehen im Hauptsatz abläuft, gilt folgendes für den Gebrauch der Tempora: Im Nebensatz steht in der Regel das Perfekt, wenn im Hauptsatz das Präsens steht. Im Nebensatz erscheint in der Regel das

Plusquamperfekt, wenn im Hauptsatz das Präteritum verwendet wird. Das Plusquamperfekt verhält sich zum Präteritum wie das Perfekt zum Präsens: Das Perfekt ist das relative Tempus zum Präsens, das Plusquamperfekt ist das relative Tempus zum Präteritum. Das Plusquamperfekt drückt im Nebensatz aus, was dem im Hauptsatz im Präteritum wiedergegebenen Geschehen zeitlich vorausgeht, das Perfekt drückt im Nebensatz aus, was dem im Hauptsatz im Präsens wiedergegebenen Geschehen zeitlich vorausgeht:

Ich weiß nicht, ob sie in der Schule gewesen ist.

Nachdem wir die Hausaufgabe geschrieben haben, fahren wir zur Oma.

Nachdem wir die Hausaufgabe geschrieben hatten, fuhren wir zur Oma.

In einigen Fällen tritt als relatives Tempus zum Präsens auch das Präteritum auf, motiviert durch die Überschneidung von Präteritum und Perfekt als absolute Tempora:

Ich weiß nicht, ob sie in der Schule war.

Das Plusquamperfekt steht sehr häufig als relatives Tempus, viel seltener als absolutes Tempus. Umgekehrt erscheint das Futur II kaum in relativer Verwendung. Wenn das Futur I in relativer Verwendung auftritt, steht es im Allgemeinen in Beziehung zum Präsens oder Perfekt:

Nachdem sie die Prüfung bestanden hat, wird sie Ökonomie studieren.

Wenn sie die Prüfung besteht, wird sie Ökonomie studieren.

Wenn im Hauptsatz Perfekt oder Plusquamperfekt stehen und das im Nebensatz ausgedrückte Geschehen dem Geschehen des Hauptsatzes zeitlich vorausgeht, so kann im Nebensatz als relatives Tempus umgangssprachlich eine sogenannte „Vorvergangenheit“ (hatte + Partizip II + gehabt bzw. war + Partizip II + gewesen) erscheinen:

Nachdem ich ihn schon gesehen gehabt habe, ist er verschwunden.

Nachdem ich ihn schon gesehen gehabt hatte, war er verschwunden.

Aus dieser relativen Verwendung überträgt sich die „Vorvergangenheit“ vereinzelt – aber nur umgangssprachlich – auch auf den absoluten Gebrauch, ein solcher Gebrauch gilt jedoch nicht als korrekt:

Sie hat die Arbeit schon abgeschlossen gehabt.

Die Kinder sind zurückgekehrt gewesen. (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 158-160)

3. Nachzeitigkeit

Verläuft das Geschehen im Nebensatz nach dem Geschehen im Hauptsatz, gilt folgendes für den Gebrauch der Tempora:

- im Hauptsatz steht Perfekt, im Nebensatz steht Präsens, gewöhnlich mit Vermutungsfaktor:

Ich habe das Buch (vermutlich) gelesen, wenn du kommst.

- oder im Hauptsatz steht Plusquamperfekt, und im Nebensatz steht Präteritum (Regelfall):

Ich hatte das Buch gelesen, als er kam.

Ich hatte den Brief (bereits) geschrieben, ehe ihn die gute Nachricht erreichte.

- oder im Hauptsatz steht Präsens oder Perfekt und im Nebensatz Futur I:

Ich muss das Buch auslesen, ehe du kommen wirst.

Ich muss das Buch ausgelesen haben, ehe du kommen wirst.

Aber auch: ..., ehe du kommst. (vgl. EICHLER, 1996, S. 107-108)

Auch bei Nachzeitigkeit kann die „Vorvergangenheit“ erscheinen:

Er hat ihn gesehen gehabt, bevor er ihn besucht hat.

Er hatte ihn gesehen gehabt, bevor er ihn besucht hatte. (vgl. HELBIG, BUSCHA, 1991, S. 160)

VII. FEHLER IM GEBRAUCH DER VERGANGENHEITS-TEMPORA

Verstöße gegen die Gebrauchsregeln für Perfekt und Präteritum, bzw. Nichtbeachtung der Regeln:

1. *Perfekt statt Plusquamperfekt

Es handelt sich hauptsächlich um falschen Perfekt-Gebrauch in *nachdem-*, *weil-*, *als-*, *dass-*, Relativ- und Vergleichssätzen:

*Nachdem ich das Gymnasium *besucht habe*, bestand ich die Prüfung für die Universität.

*Er ist einem Mädchen begegnet, das sehr laut geweint hat, weil es seine Puppe *verloren hat*.

*Bald kam der Mann, der den Schirm *vergessen hat*.

2. *Perfekt statt Präteritum

Es werden in schriftlichen Erzählungen völlig unmotiviert plötzlich Perfektsätze zwischen die Präteritumsätze eingeschoben. Es wirkt besonders störend bei Sätzen, die durch und verbunden sind (Abfolge Perfekt + Präteritum):

*Der Mann ging weiter. Wenig später, er *hat* einen langen Leichenzug *gesehen* und fragte: „Wer ist tot?“

3. *Perfekt statt Präsens

Die meisten Fehler fallen auf Sätze mit seit/seitdem:

*Am 1. Mai bin ich nach Boppard gekommen. Seitdem *habe* ich hier Deutsch *gelernt*.

4. *Plusquamperfekt statt Perfekt (evtl. auch Präteritum)

Fehlertypen:

*Ich bin froh, dass ich meinen Urlaub dort *verbracht hatte*.

*In diesem Tal gibt es viele Denkmäler, weil dort die alten Ägypter *gelebt hatten*.

5. *Präsens statt Perfekt

Fehlertypen:

*Bevor ich meine Prüfung *bestehe*, kann ich Ihnen nichts schreiben.

*Seit meiner Ankunft in Kochel *bekomme* ich keinen Brief von meinem Vater.

6. *Präteritum statt Perfekt

*Der Mann fragte mich, wie oft ich in diesem Jahr (= Jahr der Sprechzeit) nach Paris *fuhr*.

*Dort ist jeder Doktor, der ein Examen an der Universität *machte*.

7. *Präteritum statt Präsens

*Ich fragte einen Mann, wo das Goethe-Institut *war*.

8. *Präteritum statt Plusquamperfekt

*Sofort nachdem er in Tokyo *ankam*, erlebte er ein schweres Erdbeben.

*Als sie die Straße *fanden*, suchten sie die Nummer des Hauses.

9. *Plusquamperfekt statt Präteritum

*Sie lasen die Speisekarte und *hatten* eine Flasche Wein *bestellt*. (LATZEL, 1977, S. 233-240)

VIII. DIDAKTISCHE BEARBEITUNG DER ZEITFORMEN IN BÜCHERN

Ich habe drei Lehrbücher für die Grundstufe analysiert und ich habe mich vor allem auf die Erklärung der einzelnen Zeitformen konzentriert.

Němčina pro jazykové školy 1

Das Lehrbuch *Němčina pro jazykové školy 1* ist aus didaktischer Hinsicht klassisch. Jede Lektion beginnt mit zwei kurzen Texten, in denen die neue Grammatik präsentiert wird. Der erste Text enthält das Minimum von den neuen Vokabeln. Es folgen dann die Aussprache, die Grammatik, die Übungen und am Ende jeder Lektion gibt es die neuen Vokabeln. Es fehlen aber die Sprechansätze und die Hörübungen, weil es sich um ein älteres Lehrbuch handelt. Die Instruktionen und die Grammatikerklärung werden in der tschechischen Sprache geschrieben. Meiner Meinung nach wird die Grammatik verständlich erklärt. Das Buch hat insgesamt 24 Lektionen. Nach diesen 24 Lektionen folgen die Grammatikübersicht, das deutsch-tschechische Vokabelheft, das tschechisch-deutsche Vokabelheft und ein Schülerheft. Da gibt es Übungen mit der Lösung.

In der ersten Lektion beginnt man schon mit dem Präsens – und zwar mit der Konjugation der regelmäßigen Verben. Hier werden zwei Verben - *kaufen* und *warten* - in kurzen Sätzen konjugiert. Es wird da auch erwähnt, dass man nach dem Verb *kaufen* sehr viele deutsche Verben konjugiert. In dieser Lektion wird auch kurz über den Konjunktiv *ich möchte* geschrieben und man erfährt auch, wie man das Verb *sein* konjugiert. Die Konjugation des Verbs *haben* kann man schon in der zweiten Lektion lesen. In der vierten Lektion werden die Modalverben und das Verb *wissen* konjugiert. In den folgenden Lektionen wird diese Grammatik, die die Zeitformen betrifft, erklärt: ein paar unregelmäßige Verben mit dem Umlaut a/ä im Präsens, unregelmäßige Verben mit dem e/i – Wechsel im Präsens, Präsens zur Bildung des zukünftigen Geschehens (*Nachmittag ist er bestimmt zu Hause.*), Präteritum der regelmäßigen Verben, der Modalverben, Präteritum der Verben *sein* und *haben*, Perfekt der regelmäßigen Verben, Präteritum und Perfekt einiger unregelmäßigen Verben, das Verb *werden* im Präsens, Präteritum und Perfekt.

In diesem Buch wird viel zur Bildung der Tempora geschrieben, aber zur Funktion steht hier fast nichts. Es wird da nur kurz erwähnt, dass man das Präsens auch zur Bildung des zukünftigen Geschehens verwendet. Es wird auch geschrieben, dass das Deutsche die Vergangenheit mit zwei verschiedenen Tempora ausdrückt. Damit bin ich nicht einverstanden. Es ist nicht wahr, dass es nur zwei Tempora für die Bezeichnung des vergangenen Geschehens gibt. Der Lernende begreift es so, dass die deutsche Sprache nur zwei Vergangenheitstempora hat – Präteritum und Perfekt. Das Buch ist zwar für die Anfänger bestimmt, aber auch der Anfänger sollte wissen, dass man die Vergangenheit noch mit anderen Tempora ausdrücken kann. Der Satz kann im Buch anders geschrieben werden – z.B. *Das Deutsche drückt die Vergangenheit meistens mit zwei Tempora – Präteritum und Perfekt aus.* Der Lernende weiß jetzt, dass man die Vergangenheit noch anders ausdrücken kann.

Heute haben wir Deutsch I.

Dieses Buch ist für die Schüler an den Grundschulen bestimmt, es gibt da sehr viele farbige Bilder. Das Buch hat zehn Lektionen. Nach den zehn Lektionen folgen ein deutsch-tschechisches Vokabelheft, eine Liste von Hinweisen und Überschriften und ein tschechisch-deutsches Vokabelheft. Zu diesem Buch gibt es noch ein Arbeitsheft mit Übungen.

Die Instruktionen für die Kinder werden auf Deutsch, manchmal auf Tschechisch und oft auf Deutsch mit der tschechischen Übersetzung in Klammern geschrieben. Aus diesem Buch kann man nicht selbst lernen, man braucht dazu eine Erklärung vom Lehrer. Jede Lektion beschäftigt sich mit einem Thema (z. B. Meine Familie und ich, Geburtstag...). Die ersten drei Lektionen sind sehr kurz. Es gibt da Hörtexte und Vokabeln. Die folgenden Lektionen beginnen mit einem Thema, dazu gibt es einen Hörtext, im Buch sind viele Bilder, die die Schüler beschreiben können – der Schüler ist also gezwungen, Deutsch zu sprechen. Dann folgen die Lesetexte, die die Kinder auch hören können, verschiedene Rollenspiele usw. Dieses Lehrbuch ist meiner Meinung nach ein bisschen unsystematisch.

Was die Grammatik betrifft, lernt sie der Schüler zuerst automatisch in Sätzen. In der fünften Lektion wird das Verb *sein* im Präsens Singular konjugiert. In der sechsten Lektion werden ein paar Verben (z.B. *haben, malen, machen, arbeiten...*) im Präsens Singular konjugiert. In der siebten Lektion werden die Verben schon auch im Plural

konjugiert. In der zehnten Lektion wird der Konjunktiv von *mögen* erwähnt. (*Ich möchte einen Taschenrechner. / Du möchtest eine Gitarre. usw.*)

In diesem Buch wird nur über das Präsens geschrieben. Hier gibt es nichts zur Funktion dieser Zeitform, da steht nur die Bildung des Präsens. Aber die Schüler lernen es ganz automatisch, das Präsens zu benutzen, weil sie viele Texte und Übungen im Buch haben. In diesem Lehrbuch gibt es sehr viele Sprechanlässe.

Dialog Beruf 1

Mit diesem Lehrbuch können die Menschen arbeiten, wenn sie ca. 150 Stunden Deutschunterricht absolviert haben. Es umfasst zehn Lektionen. In jeder Lektion gibt es verschiedene kurze Artikel, Hörübungen, Grammatikübungen, Sprechübungen, verschiedene Motive für Dialoge usw. Das ganze Buch ist in der deutschen Sprache geschrieben. Nach zehn Lektionen folgt die Grammatikübersicht. Zu diesem Buch gibt es noch ein Arbeitsheft, das auch zehn Lektionen hat. Jede Lektion beginnt mit dem Wortschatz, dann folgen die Grammatik (auch nur in der deutschen Sprache erklärt), Übungen zum Wortschatz, zur Grammatik und zum Lehrbuch.

Was die Zeitformen betrifft, erfährt man etwas von dem Präsens und Präteritum von Modalverben, vom Präteritum von schwachen, starken und gemischten Verben und vom Verb wissen, vom Präteritum von Hilfsverben. Es handelt sich aber wieder nur um die Bildung der erwähnten Tempora mit Beispielen in kurzen Texten. Die Funktionen der einzelnen Tempora werden da nicht erwähnt.

Zusammenfassung der analysierten Lehrbücher

Ich habe absichtlich drei verschiedene Lehrbücher ausgewählt. Aus meiner pädagogischen Tätigkeit muss ich sagen, dass der Lehrer beim Unterricht die wichtigste Rolle spielt. Heutzutage gibt es sehr viele Materialien, die er benutzen kann. Er braucht sich nicht immer nur nach dem Lehrbuch zu richten. Für den Lernenden, der eine Schule besucht, ist also das Lehrbuch nicht so wichtig, wenn er einen guten Lehrer hat. Der Lehrer bereitet für seine Schüler / Studenten eine Lehrstoffklärung vor, er erklärt alles ausführlich... Die Schüler und die Studenten besuchen die Schule regelmäßig, sie können also Fragen stellen. Für sie ist also das Lehrbuch nicht so wichtig. Etwas Anderes ist es aber bei den Lernenden, die selbst die Sprache lernen möchten oder nur zweimal oder dreimal pro Monat einen Deutschkurs besuchen. Für sie spielt das

Lehrbuch eine wichtige Rolle. Ich unterrichte Deutsch auch privat zu Hause und meine Lernenden wählen fast immer das klassische Lehrbuch *Němčina pro jazykové školy* aus. Es handelt sich um Menschen, die in Deutschland oder Österreich arbeiten und die keine Zeit haben, meine Deutschstunden regelmäßig zu besuchen. Sie kommen zu mir meistens zweimal pro Monat. Nach dem Lehrbuch *Němčina pro jazykové školy* können sie selbst lernen.

In den Lehrbüchern für die Grundstufe wird nur über die Bildung von Präsens, Präteritum und Perfekt geschrieben. In dem Lehrbuch *Heute haben wir Deutsch I* wird sogar nur über das Präsens gesprochen. Eine Belehrung über Plusquamperfekt, Futur I und Futur II findet man in diesen Lehrbüchern nicht. Das muss also der Lehrer erklären, wie viele Tempora die deutsche Sprache hat usw. Auch die Funktionen der einzelnen Tempora werden fast nicht erwähnt. Die Bildung ist ja wichtig, aber der Lernende sollte wissen, wozu die einzelne Zeitform dient ... Das sollte wieder der Lehrer erklären. Es passiert oft, dass der Schüler erst an der Fachschule feststellt, dass Plusquamperfekt, Futur I und Futur II existieren und welche Funktionen alle deutschen Zeitformen haben. Und diese Informationen stellt er meistens erst vor dem Abitur fest. Es passiert also sehr oft, dass der Schüler die Verben im Präsens, Präteritum und Perfekt konjugieren kann, aber er kann sie nicht richtig verwenden. Es hängt vor allem davon ab, welche Schule er besucht hat, welcher Lehrer ihn unterrichtet hat usw.

IX. ZUSAMMENFASSUNG

In meiner Arbeit „Die Funktionen der einzelnen Zeitformen im Deutschen“ habe ich mich mit den einzelnen Zeitformen im Deutschen beschäftigt. In der deutschen Sprache gibt es sechs Zeitformen: Präsens, Futur I, Futur II, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt. Ich habe mich auf den Indikativ Aktiv der erwähnten Tempora konzentriert.

In dem theoretischen Teil habe ich die Bildung der einzelnen Tempora, ihre Funktionen und die Unterschiede zwischen den Tempora – vor allem zwischen Präsens und Futur I und zwischen Perfekt und Präteritum beschrieben. Ich habe auch den relativen Gebrauch der Tempora und Fehler im Gebrauch der Vergangenheitstempora erwähnt. Diese Informationen habe ich aus verschiedenen deutschen Grammatiken gewonnen.

Das Präsens wird zur Bezeichnung der direkten Gegenwart, zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens, zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens, als generelles oder atemporales Präsens, zur Äußerung einer Aufforderung, eines Befehls oder einer Instruktion verwendet. Das Präteritum bezeichnet meistens vergangene Sachverhalte, in manchen Fällen wird aber auch das Präteritum metaphorisch verwendet. Das Präteritum wird auch in Aussagen, die die Zukunft betreffen, benutzt. Das Perfekt taucht in drei Bedeutungsvarianten auf: Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens, Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter und Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens. Das Plusquamperfekt bezeichnet vergangene Sachverhalte. Es kann „vollendete Vergangenheit“ und „Vorvergangenheit“ ausdrücken. Das Plusquamperfekt kann noch in folgenden Fällen verwendet werden: zum Ausdruck eines adversativen Sachverhaltes, in norddeutschen Mundarten – anstelle von Präteritum oder Perfekt, in norddeutschen Mundarten – in Erzähltexten, in süddeutschen Mundarten mit anderer syntaktischer Binnenstruktur. Das Futur I wird in folgenden Fällen verwendet: Futur I zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Gegenwart, Futur I zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens, Futur I in Befehlen, Aufforderungen und in generellen Aussagen. Das Futur II hat drei Bedeutungsvarianten: Futur II zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit, Futur II zur

Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit mit resultativem Charakter und Futur II zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens.

In dem praktischen Teil habe ich mich mit Textanalysen, mit dem Gebrauch der einzelnen Tempora in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln und mit ihren Funktionen beschäftigt. Das Präsens wird in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sehr oft verwendet. Das aktuelle Präsens ist häufig zu finden, es handelt sich meistens um Fakten. Auch Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens wird oft verwendet – z. B. bei der Wettervorhersage. Die Sätze im Präsens, die die Zukunft ausdrücken, haben bei sich meistens eine Temporalangabe, durch die der Zukunftsbezug gesichert ist. Das Zeitadverbiale spielt hier eine große Rolle. Ich habe auch das historische Präsens in der Zeitung gefunden. Was das Präteritum betrifft, habe ich festgestellt, dass es in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln zur Bezeichnung der Vergangenheit häufiger verwendet wird als das Perfekt. Das Präteritum ist kurz und nimmt also wenig Platz ein. Das Präteritum wird meistens in der Schriftform verwendet und hat einen erzählenden Charakter. Der erste Satz eines Zeitungs- oder Zeitschriftenartikels steht häufig im Perfekt. Meiner Meinung nach handelt es sich um einen Einstieg in den kurzen Artikel. Sonst wird das Perfekt eher in der gesprochenen Sprache verwendet. Ich habe auch ein paar Texte gefunden, wo das Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens steht. Es drückt hier eher das Ergebnis aus und das vergangene Geschehen greift auch in die Gegenwart. Das Plusquamperfekt kann man auch ziemlich oft in Zeitschriften und Zeitungen finden. Noch häufiger steht das Plusquamperfekt in der Literatur. Ich habe ein paar Abschnitte aus dem Buch *Eine Wette und andere Geschichten* analysiert. Das Plusquamperfekt bezeichnet hier vergangene Sachverhalte und wird da als Erzähltempus verwendet. Das Futur I kann man in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln auch begegnen. Ich habe einen Satz gefunden, wo das Futur I sowohl ein Zukunftsgeschehen als auch eine Wahrscheinlichkeit ausdrückt. Anstelle des Futur I mit Zukunftsbezug kann auch das Präsens gesetzt werden, wenn der Zukunftsbezug durch den Kontext (z. B. Zeitangaben, Temporalsätze...) gesichert ist. Meiner Meinung nach wird in den Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln häufiger das Präsens zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens verwendet als das Futur I. Was das Futur II betrifft, habe ich keine Beispiele in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln gefunden.

In meinem praktischen Teil habe ich mich auch mit der didaktischen Bearbeitung der Zeitformen in Lehrbüchern des Deutschen beschäftigt. In diesen Lehrbüchern wird nur über die Bildung von Präsens, Präteritum und Perfekt geschrieben. Eine Belehrung über Plusquamperfekt, Futur I und Futur II findet man in diesen Lehrbüchern nicht. Auch die Funktionen der einzelnen Tempora werden fast nicht erwähnt. In meiner Arbeit habe ich auch Ansichten der Muttersprachler zur Problematik der Wahl zwischen Perfekt und Präteritum erwähnt.

X. LITERATUR

Grammatikbücher

1. BECKER, BRAUNERT, EISFELD. *Dialog Beruf 1- Arbeitsbuch: Deutsch als Fremdsprache für die Grundstufe*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1997. ISBN 3-19-011590-7.
2. BECKER, BRAUNERT, EISFELD. *Dialog Beruf 1: Deutsch als Fremdsprache für die Grundstufe*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1997. ISBN 3-19-001590-2
3. DIELING, Klaus – KEMPTER, Fritz. *Die Tempora*. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt, 1994. ISBN 3-324-00510-8.
4. EICHLER, Wolfgang - BÜNTING, Karl-Dieter. *Deutsche Grammatik: Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache*. Weinheim: Beltz Athenäum, 1996.. ISBN 3-89547-053-8.
5. ENGEL, Ulrich. *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*. München: IUDICIUM, 2004. ISBN 3-89129-919-2.
6. FREY, Evelyn. *Grammatik von A bis Z*. Stuttgart: Ernst Klett International, 2004. ISBN 3-12-675312-4.
7. HELBIG, Gerhard – BUSCHA, Joachim. *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, München, Leipzig, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt, 1991. ISBN 3-324-00118-8.
8. LATZEL, Sigbert. *Die deutschen Tempora Perfekt und Präteritum*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1977. ISBN 3-19-006799-6.
9. WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim: Georg Olms Verlag AG, 2005. ISBN 3-487-11741-X.

10. WUNDERLICH, Dieter. *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*. München: Max Hueber Verlag, 1970. Library of Congress Catalog Card Number: 72-137325.

Analysierte Quellen

1. *Bravo Girl!* Nr. 14, 2006

2. *DIE ZEIT: Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissen und Kultur*, 24. Januar 2008, Nr. 5

3. FEUCHTWANGER, Lion. *Eine Wette und andere Geschichten*. Praha. Garamond, 2005.

4. *Freundin*, Nr. 15, 2007

5. HÖPPNEROVÁ, Věra a kolektiv. *Němčina pro jazykové školy 1*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1980. ISBN 80-04-25686-4.

6. KOUŘIMSKÁ, Milada, JELÍNEK, Stanislav, KETTENBURG, Ute, KUČEROVÁ, Ludmila, NÖBAUER, Irmgard. *Heute haben wir Deutsch 1 – Lehrbuch*. Vimperk: Agentura JIRCO, 1997. ISBN 80-901-302-6-7.

7. KOUŘIMSKÁ, Milada, JELÍNEK, Stanislav, KETTENBURG, Ute, KUČEROVÁ, Ludmila, NÖBAUER, Irmgard. *Heute haben wir Deutsch 1 – Arbeitsheft*. Agentura JIRCO.

8. *Lea – Die moderne Frau* – Nr. 28, 2006

9. *MaxPlanckForschung: Das Wissenschaftsmagazin der Max-Planck-Gesellschaft*, 3/2005

10. PASSAUER NEUE PRESSE, Niederbayerische Zeitung, Nr. 210, 2004

11. PASSAUER NEUE PRESSE, Niederbayerische Zeitung, Nr. 219, 2004

12. *Süddeutsche Zeitung: Neueste Nachrichten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport*, Deutschland-Ausgabe, München, Mittwoch, 23. Januar 2008, Nr. 19

13. *ZEIT MAGAZIN LEBEN*, Nr. 5, 2008

XI. RESUMÉ

V této práci jsem se zabývala funkcemi jednotlivých časů v němčině. Němčina má celkem šest časů: *Präsens*, *Futur I*, *Futur II*, *Präteritum*, *Perfektum* a *Plusquamperfektum*. Zaměřila jsem se na činný rod způsobu oznamovacího uvedených časů. V teoretické části jsem uvedla tvorbu jednotlivých časů, jejich funkce a rozdíly mezi časy – především mezi *Präsentem* a *Futurem I* a mezi *Perfektem* a *Präteritem*, dále pak relativní užití časů a chyby v užívání minulých časů. Tyto informace jsem získala z různých gramatik němčiny. V praktické části jsem se zabývala rozbory textů, užitím jednotlivých časů v novinových a časopisových článcích a jejich funkcemi, dále pak také didaktickým zpracováním časů v učebnicích němčiny. Ve své práci jsem také uvedla názory rodilých mluvčí k problematice týkající se rozdílů mezi *Perfektem* a *Präteritem*.

This work deals with particular tenses in German. There are six tenses in German: *Präsens*, *Futur I*, *Futur II*, *Präteritum*, *Perfekt* and *Plusquamperfekt*. I concentrated on the indicative active of the mentioned tenses. In the theoretical part I mentioned the making of the particular tenses, their functions and differences between them - mainly between the tenses *Präsens* and *Futur I* and between *Perfekt* and *Präteritum*, then the relative using of the tenses and mistakes in using of the past tenses. These informations I got from various German grammars. My practical part deals with analyses of texts, using of particular tenses in magazines and newspapers and their functions, then with a didactic work of this grammar in German textbooks. In my work I mentioned the native speakers' opinions to the problems about differences between *Perfekt* and *Präteritum*.